Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
57 (1923)

25 (26.1.1923)

urn:nbn:de:gbv:45:1-271080

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen.
Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 28.
Bezugspreis für Stadt- und Postabonnenten ohne Bestellgeld für Januar 1000 M.

Fernsprechanschlüsse:
Schriftleitung Nr 190,
Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Einzelpreis Mk. 40.00

Anzeigen kosten für das frühere Herzogtum Oldenburg die 30 mm breite Kolonelzeile oder deren Raum 100 M, auswärtige 150 M, Familiennachrichten 50 M. Im Reklameteil kostet die 89 mm breite Petitzeile oder deren Raum 500 M.

Bankkonto: Oldenb. Spar- und Leih-Bank. — Postscheckkonto: Hannover 22 381.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 25. Oldenburg, Freitag, den 26. Januar 1923. 57. Jahrgang.

„Ruhrhilfe."

Der Aufruf des Reichs.

Berlin, 26. Januar.

In dem von dem Reichspräsidenten, der Reichsregierung und den Landesregierungen erlassenen Aufruf zur Volksspende für das Ruhrgebiet heißt es:

Deutsche Volksgenossen! Im Frieden, entgegen geschlossenen Verträgen, hat der französische Imperialismus das Ruhrgebiet, freies deutsches Land, mit militärischer Macht vergewaltigt. Was Deutschland erneut auferlegt wird, verlangt ein großes, gemeinsames Volksopfer. Es geht um Deutschlands Dasein, um Zukunft und Recht, um Freiheit des Volkes. Gebt daher zum deutschen Volksopfer! Die aufgebrachten Mittel werden von einem Vertrauensausschuß verwaltet, der unter Vorsitz des Reichskanzlers zusammentritt.

In dem Aufruf der Arbeitgeber und Arbeitnehmer für die Nothilfe heißt es:

Mitten im Frieden haben französische und belgische Truppen Deutschland besetzt unter Vorwänden, die niemand in der Welt über die wahren Absichten täuschen. Mitten im Frieden haben sie den Belagerungszustand und das Kriegsrecht über deutsche Gebiete verhängt. Sie haben Beamte, weil sie geschworene Pflichttreue dem Staate hielten, ihres Amtes entsetzt und verhaftet und aus der Heimat verwiesen. Unternehmer, die sich unrechtmäßiger Gewalt nicht beugen wollten, wurden ins Gefängnis geworfen und vor ein französisches Kriegsgericht gestellt. Endlich sind schwerste Eingriffe in das Privateigentum vorgenommen und Versuche gemacht, den Willen der freien Arbeiterschaft in den Dienst des französischen Imperialismus zu ziehen. Alle diese Versuche sind gescheitert an dem festen Willen aller Schichten der Bevölkerung, die in Treue zum Reich und Volk hält. Alle Deutschen sind mit der Reichsregierung und in dem Entschluß einig, weiter für Frieden und Freiheit mit den Waffen des Rechtes zu streiten. In diesem Kampfe muß unsere Sache siegen. Aber bis sich das Recht durchsetzt, werden von unserem schwergeprüften Volke noch weitere Opfer gefordert. Schweres kann hierbei entstehen, sowohl an der Ruhr und im altbesetzten Gebiet wie auch darüber hinaus im ganzen Reiche. Wir wenden uns an die deutsche Wirtschaft mit dem Aufrufe, diese Not als eine gemeinsame hinzunehmen, abzuwehren und zu überwinden, mit dem Aufruf, zu ihrer Linderung die Herzen und die Hände zu öffnen, mit dem Aufruf, auch aus kargem Unterhalt zu geben, was möglich ist. Wer viel hat, schuldet viel, aber es gibt keinen, der nicht auch an seinem Teile schuldig ist. Wirtschaftliche Not wollen wir lindern und durch solche Tat unser Volk in sich stark machen, dem Auslande aber zeigen, daß das deutsche Volk für Recht und Freiheit mit aller Kraft sich einzusetzen bereit ist. Wir fordern daher Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf, sofort für diese Zwecke Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Zahlungen nimmt entgegen die Reichsbank und ihre Nebenstellen, sämtliche Banken und Sparkassen, Bankiers und Genossenschaften unter der Bezeichnung „Ruhrhilfe" (Abwehr des Einfalles in das Ruhrgebiet). Von den Arbeitgebern wird erwartet, daß sie vorangehen und Opfer bringen in Höhe des Vierfachen der von ihren Angestellten und Arbeitern gestellten Beträge. Unternehmer, die eine im Verhältnis zu ihrer wirtschaftlichen Bedeutung geringe Zahl von Arbeitern und Angestellten beschäftigen, werden gebeten, ihre Beträge entsprechend zu erhöhen. Arbeiter, Angestellte und Beamte wollen ihrerseits zunächst den Verdienst einer Arbeitsstunde opfern und, um die Mittel schnell und reibungslos bereit zu stellen, entsprechenden Abzügen bei der Lohn- und Gehaltszahlung zustimmen. Die Vereinbarungen sind zweckmäßig unter Mitwirkung der wirtschaftlichen Vertretungen der Arbeitnehmer zu treffen. Die Arbeitgeber würden den Ertrag des gemeinschaftlichen Opfers den oben genannten Annahmestellen überweisen. Die Verwaltung und Verwendung der Mittel liegt in den Händen eines Vertrauensausschusses, der von den unterzeichneten Verbänden paritätisch zusammengesetzt ist. Ueber die Annahme von Spenden von Lebensmitteln ergehen durch die landwirtschaftlichen Organisationen besondere Aufrufe.

Berlin, 24. Januar 1923.

Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmungen.
Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag.
Zentralverband des deutschen Banken- und Bankiergewerbes.
Deutscher Industrie- und Handelstag.
Wirtschaftsbund für Gewerbe, Handel und Industrie.
Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels.
Vereinigter Ausschuß der deutschen Landwirtschaft.
Reichsverband der Bankleitungen.
Reichsverband der deutschen Industrie.
Reichsverband der Privatversicherungen.
Reichsverband des deutschen Handwerks.
Reichsverband des deutschen Verkehrsgewerbes.
Vereinigung der Arbeitgeberverbände des Großhandels.
Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände.
Zentralverband des deutschen Großhandels.
Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund.
Deutscher Gewerkschaftsbund.
Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände.
Allgemeiner deutscher Beamtenbund.
Deutscher Beamtenbund.

In einem dritten Aufrufe derselben Organisationen wird gegen die Preistreiberei Stellung genommen.

Dr. Hermes über Reichshaushaltsplan und politische Lage.

1400 bis 1600 Milliarden Fehlbetrag. — 8¾ Billionen Papiermark bisherige Besatzungskosten.

× Berlin, 25. Januar.

Am Regierungstisch: Reichsfinanzminister Dr. Hermes.

Präsident Loebe gibt Kundgebungen des Tiroler Landtags, Steiermarks und der deutschen Abgeordneten im italienischen Parlament anläßlich der Ruhrbesetzung bekannt, die mit großem Beifall aufgenommen werden.

Das deutsch-amerikanische Abkommen vom 10. August 1922, das die Ansprüche amerikanischer Bürger aus dem Kriege regelt, wird angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Eintragung von Schiffspfandrechten in ausländischer Währung. Es soll beschleunigt ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, wonach bei allen Schiffspfandrechten, auch bei Neueintragungen, die Währungsumwandlung zulässig sein soll. Die Vorlage wird darauf mit einer entsprechenden Entschließung in allen drei Lesungen angenommen. Angenommen wird in dritter Lesung der Gesetzentwurf über die Festsetzung der Ortslöhne. Zur

ersten Beratung des Reichshaushaltplans für 1923

ergreift

Reichsfinanzminister Dr. Hermes

das Wort.

Es zeigt sich das trostlose Ergebnis, daß im ordentlichen Haushalt ein Fehlbetrag von 1400 bis 1600 Milliarden entsteht. (Hört, hört!) Hierzu kommen noch die weiteren Fehlbeträge bei der Post, sowie der Anleihebedarf bei den außerordentlichen Haushalten. Vielleicht gelingt es der Eisenbahn, das Gleichgewicht beim ordentlichen Haushalt aufrecht zu erhalten. Aber auch das ist unsicher. Der Minister weist darauf hin, daß infolge der Lieferung von Reparationskohlen im verflossenen Jahre zur Aufrechterhaltung des Eisenbahnbetriebes allein

70 Milliarden für den Bezug englischer Kohle

ausgegeben werden mußten. (Hört, hört!) Wie werden sich die Dinge nun erst gestalten, nach der Besetzung des Ruhrgebietes, die eine große Erschwerung unserer Kohlenwirtschaft und unserer gesamten Privat- und Staatswirtschaft bringen muß. (Lebhafte Zustimmung.) Der Minister legt dar, was das Ruhrkohlengebiet für uns bedeutet. Frankreich streckt nach bestimmten wirtschaftlichen imperialistischen Plänen die Hand nach diesem Lebenszentrum Deutschlands aus.

Die Absicht der französischen Kapitalisten geht dahin, im westlichen Wirtschaftsgebiet eine Vereinigung von Eisen, Erz und Kohlen unter französischer Führung zu errichten, die eine weit größere Bedeutung haben würde als die hervorragende Stellung, die sich die deutsche Schwerindustrie errungen hatte.

Die Herstellung einer Beziehung zwischen lothringischer und Ruhrindustrie wäre eine natürliche Entwickelung, aber

die französischen Imperialisten wollen die unbedingte Vorherrschaft in Europa,

was der deutschen Industrie und der deutschen Wirtschaft die Lebensmöglichkeit nehmen würde. (Zustimmung.) Der Versuch der Besatzungsarmee, die Kohlensteuer und die Zölle an sich zu bringen, wird von uns mit allen Mitteln bekämpft werden. (Lebhafter Beifall.)

Der Minister verweist auf die großen Schäden, die durch die Besetzung entstehen und kündet eine

große Kreditforderung der Regierung zur Beseitigung der wirtschaftlichen Schäden durch die Ruhrbesetzung

an. Wie Hohn klingt die Behauptung Poincarés, er wolle Deutschland zu Reformen veranlassen, um die Mark zu stabilisieren. (Gelächter.) Hart sind die Leiden der Bewohner des Ruhrgebietes. (Zustimmung.) Die Lebensmittel werden beschlagnahmt. (Pfuirufe.) Die Versorgung der Bevölkerung wird immer schwieriger. Erfreulich ist die Hilfsbereitschaft im ganzen Reich. (Lebhafter Beifall.) Die Not der Zeit zwingt das ganze Volk zur Enthaltsamkeit, besonders zur Einschränkung der Luxusausgaben. Der Minister stellt in dieser Hinsicht einen Gesetzentwurf in Aussicht.

Der schweren Not des deutschen Volkes muß Rechnung getragen werden, ohne Rücksicht auf finanzielle Bedenken.

Die Ernährung der Bevölkerung darf nicht verschlechtert werden. Von einem furchtbaren Hungersterben, wie der preußische Wohlfahrtsminister es nennt, wird das deutsche Volk heimgesucht. (Bewegung.) Unsere Kinder sind in Gefahr. Zur Erleichterung des Milchbezuges für Kinder werden daher drei Milliarden Mark gefordert. Der Minister dankt den ausländischen Wohltätigkeitsorganisationen für ihr Hilfswerk. (Beifall.)

Wir können heute nicht laut genug hinausrufen, daß an unserem Ruin

nur die französische Gewaltpolitik die alleinige Schuld

trägt. (Lärm bei den Kommunisten. Rufe im Zentrum: Ruhe!) Noch einmal muß heute mit der Lüge aufgeräumt werden, daß Deutschland selbst seine Finanzen absichtlich in Unordnung gebracht habe, um sich den Wiedergutmachungspflichten zu entziehen. Es ist auch Wahnsinn, Reparationsleistungen in unerhörtem Maße von Deutschland zu verlangen unter der unproduktiven Last der Unterhaltung fremden Militärs.

Bis jetzt 2½ Milliarden Goldmark.

(Das sind 8 750 000 000 000 Papiermark. Die Schriftlg.)

Dr. Hermes gibt dann eine eingehende Schilderung der gesamten Finanz- und Reparationsentwicklung, vom Londoner Ultimatum an bis zur Ruhrbesetzung.

Die Wege der einzelnen Alliierten in der Reparationsfrage haben sich getrennt, weil nicht alle die Politik der brutalen Gewalt für ein geeignetes Mittel hielten, um aus dem wirtschaftlich zerrütteten Deutschland noch weitere sofortige Zahlungen und Leistungen herauszupressen. Da Poincaré seinen Willen bei den Alliierten nicht durchsetzen konnte, so muß er die Autorität Frankreichs da zu wahren suchen,

wo ihm ein Widerstand nicht gefährlich erscheint: bei dem gänzlich entwaffneten und wehrlosen Deutschland.

(Hört, hört!) Die lange erstrebte Besetzung des Ruhrgebiets,

das Ziel der französischen Schwerindustrie,

mußte gerade in einem Moment erfolgen, in welchem von irgend einem Verschulden Deutschlands wirklich nicht die Rede sein konnte. Die Politik Frankreichs verfolgt Ziele, bei denen ihr

nichts gleichgültiger ist, als die Leistung vernünftiger Reparationen

durch Deutschland. (Sehr wahr.) Der Einbruch Frankreichs in das Ruhrgebiet ist zugleich der schwerste Einbruch in die Vetragsrechte derer, die von Deutschland Beträge zu ihrem Wiederaufbau erhofften. (Lebhafte Zustimmung.)

Daß die deutsche Regierung mit unbeugsamer Entschlossenheit alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anwenden wird, um die Ziele der Gewaltpolitik Deutschland gegenüber zu vereiteln, das kann ich von dieser Stelle aus aufs neue bekräftigen. Es wäre eine Schmach sondergleichen, wenn wir bei dem schreienden Unrecht unter dem Druck von militärischen Befehlen uns zwingen lassen sollten, dem französischen Gewalthaber dazu behilflich zu sein, Zahlungen oder Lieferungen aus dem besetzten Gebiet herauszuholen. (Lebhafter Beifall.) Entschlossener Widerstand ist schon deshalb nötig, um mit einem weiteren Irrglauben einmal endlich aufzuräumen, daß man aus Deutschland herausholen könne, wenn man ihm nur die Daumschrauben ansetze. (Lebhafte Zustimmung.) Was wir leisten, wollen wir auf Grund gegenseitiger Vereinbarungen leisten. Unter dem Zwange der Bajonette leisten wir nichts. (Lebhafter Beifall.) Jetzt oder nie müssen wir der Welt die Augen darüber öffnen, daß die von sämtlichen Alliierten erzwungene Unterzeichnung des Vertrages von Versailles und die Annahme des Londoner Ultimatums im Mai 1921 niemand ein Recht zu der Annahme gibt, daß wir nun auch weiterhin und in alle Ewigkeit uns der Willkür der Fremdherrschaft fügen würden. (Lebhafter Beifall.)

Auch eine andere Wahrheit müssen wir laut aussprechen: Das französische Volk ist durch die unerhörte Unaufrichtigkeit seiner Führer, die ihm immer wieder die völlige Linderung seiner finanziellen Nöte durch einen nie versieglichen deutschen Milliardensegen vorgegaukelt haben, in die schwersten Enttäuschungen und Illusionen verstrickt worden. Es steht immer noch im Banne der Formel: „Der Deutsche wird alles bezahlen!"

Das Erwachen des französischen Volkes

aus der jetzigen Illusionsstimmung wird eines Tages unvermeidlich sein. (Sehr wahr!)

Dann sprach der Reichsfinanzminister über die Rechtswidrigkeit der Zustände im Ruhrgebiet und der Verordnungen der Rheinlandkommission, fand Worte des Dankes für die Opferwilligkeit des deutschen Volkes. Er schließt seine Ausführungen:

Hierzu zwei Beilagen.

Landesbibliothek Oldenburg

Solange militärischer Druck und Bedrängnis, solange das rechtswidrig überfallene deutsche Gebiet noch von den generischen Truppen besetzt gehalten und das Rheinland geknebelt wird, werden wir weder verhandeln, noch mit uns verhandeln lassen. Sobald jedoch die Gewalt gebrochen ist, wird man uns bereit finden über eine vernünftige Regelung der Reparationsfrage zu verhandeln. Wir haben ja auch nie daran gedacht, uns unseren Leistungen zu entziehen, die im Rahmen unserer Leistungsfähigkeit liegen. Hoffen wir, daß nicht inzwischen durch die Gewaltpolitik ein Schaden an unserem Wirtschaftsleben angerichtet wird, der unsere Fähigkeit zu Reparationen noch mehr zerstört, als es die unheilvolle Politik, die seit Kriegsende gegen uns getrieben worden ist, es bereits getan hat. Es geht um Sein oder Nichtsein der Nation. Der Wunsch des deutschen Volkes geht nach Frieden und Arbeit. Auch in dieser schweren Stunde wird uns die Leidenschaft nicht Führerin sein, so verständlich sie auch sein mag. Keine unbesonnene Aufpeitschung des Volkes! (Sehr wahr! Links.) Mit je würdigerem Ernst und ruhigerer Festigkeit unsere Abwehr geführt wird, um so stärker werden die militärischen Kräfte an unserm unerschütterlichen Widerstand zersplittern. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen, auch auf den Tribünen.)

Abg. Wels (Soz.): In Gemeinschaft mit den Parteien gebe ich die Erklärung ab, daß durch den Einbruch der Franzosen auch der Versailler Vertrag hinfällig sei. Ein neuer Krieg dürfe nicht kommen. Die Arbeiter an der Ruhr fallen im Kampf für die Republik und den Aufbau. Der Redner erklärt, die nationalistischen Kreise dürften das Volk nicht aufpeitschen. Der Redner verlangt, daß der Achtstundentag unangetastet bleiben soll. Der Kampf um den Achtstundentag sei ein Kampf um die Erhaltung der Wirtschaft, um die Selbsterhaltung der Nation. Mit den Ruhrarbeitern zusammen werden wir den Stürmen trotzen.

Abg. Koch (Dem.): Im Namen der Zentrumspartei, der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei und der Bayrischen Volkspartei beschränke ich mich auf folgende kurze Erklärung: Zu den Einzelheiten des Etats lange Stellung zu nehmen, ist zwecklos. An der finanziellen Gesundung des deutschen Staatskörpers zu arbeiten, ist in einem Augenblick unmöglich, wo ihm die Flanke durch einen rechtswidrigen Ueberfall zerfleischt wird. Noch mehr ist Zurückhaltung im Austrag innerer Streitfragen geboten, weil mehr denn je die Notwendigkeit innerer Geschlossenheit besteht. In der auswärtigen Politik ist es wichtiger, einmütig zu handeln, als zu reden. Hier ist die Regierung berufen, zu führen, und niemand sonst. Die Haltung, die die Regierung in der äußeren Politik einnimmt, hat unsere Billigung. Allein in der Kraft und Eintracht des deutschen Volkes liegt seine Hoffnung auf Rettung.

Um 5 Uhr vertagt sich das Haus zur Weiterberatung auf Freitag 2 Uhr.

Stürmische Kundgebungen in Essen.

Vor Maschinengewehren.

Essen, 26. Jan. Der Zug mit den Zechendirektoren, die in Mainz vor dem Kriegsgericht standen, traf um 4.30 Uhr nach einer Triumphfahrt durchs Rheinland ein. Eine riesige Menschenmenge war auf dem Bahnhofsvorplatze versammelt. Beim Einfahren des Zuges brach die Menge in ungeheure Begeisterung aus. Unter Hochrufen und Absingen des Deutschlandliedes wurden ihnen freie Anschriften und Lorbeerkränze überreicht. Dem glänzenden Verteidiger, Rechtsanwalt Grimm, wurden Huldigungen dargebracht. Nur mit Mühe konnten sich endlich die Herren zu ihrem am Südportal wartenden Auto begeben. Dort brach ein neuer Begeisterungssturm los. Die Menschenmenge betrug an die 200 000 Personen. Die gegenüber dem Hauptbahnhofe untergebrachten französischen Militärposten übten anfangs Zurückhaltung. Nach Abfahrt der Herren wandte sich die Menge dem Posten zu, der sich aber bis auf einen Mann zurückzog. Nach vielfachen Drohungen gegen den Posten zog die Menge vor den „Kaiserhof". Die Franzosen brachten jetzt einige Maschinengewehre in Stellung und richteten sie auf die Menge, die sofort zurückdrängte, aber wieder vordrang. Darauf wurden französische Maschinengewehre gegen die beiden Straßenrichtungen aufgestellt. Die Menge ließ sich jedoch nicht beruhigen. Um 5 Uhr stand die Menge noch wie eine Mauer, die sich in Zurufen an die Franzosen und Singen vaterländischer Lieder erging.

Zusammenstoß in Düsseldorf.

Gegen den gestrigen Demonstrationszug in Düsseldorf rückte plötzlich französische Kavallerie an beim Corneliusplatz und hieb mit blanker Waffe auf die Menge ein. Auch die Infanterie ging vor und gab scharfe Schüsse ab. Mehrere Personen wurden verletzt.

Der Düsseldorfer Hauptbahnhof außer Betrieb.

TU. Düsseldorf, 25. Jan. Heute früh ist der Düsseldorfer Hauptbahnhof von Truppen der Besatzungsarmee besetzt worden. Um 3 Uhr kamen im Hauptbahnhofe die Industriellen aus Mainz auf der Durchfahrt an. Es war vorgesehen, daß die Industriellen in Düsseldorf wegen der Essener Störung den Zug verlassen sollten. Aber es hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, so daß ein Umsteigen der Industriellen unmöglich war. Immer und immer wieder wurden Hochrufe ausgebracht und das Lied: „O Deutschland, hoch in Ehren" gesungen. Heute nachmittag 4 Uhr liegt der gesamte Hauptbahnhof verlassen da, da das gesamte Eisenbahnpersonal wegen der Besetzung in den Streik getreten ist.

Coste bei den Bergarbeiterführern.

× Essen, 26. Januar.

Am Montagnachmittag um 3 Uhr erschienen zwei Stabsoffiziere der Franzosen im Bureau des Bergarbeiterverbandes in Essen und erklärten dem Sekretär Graf, daß Oberinspektor Coste ihn zu sprechen wünsche. Graf lehnte den Besuch ab. Darauf kam Coste zu Graf und gab ihm die Versicherung, daß die französische Regierung und er selbst, großes Gewicht auf ein harmonisches Zusammenarbeiten lege. Die französische Regierung und er selbst verbürge sich dafür, daß den Bergarbeitern und insbesondere den Betriebsräten, alles zugestanden würde, was die deutsche Gesetzgebung und die Unternehmer ihnen vorenthalten hätte, wenn Gewißheit für ein gemeinsames Arbeiten mit den Franzosen vorhanden wäre. Graf hat diese Zumutung scharf abgelehnt und sagte, die Bemühungen der französischen Arbeiter und der Arbeiter des Saargebiets geben ihm Veranlassung, Coste keinen Glauben zu schenken. Er sei Deutscher und lasse die eigene Regierung nicht im Stich.

Coste soll aus dem Ruhrgebiet abberufen und durch einen anderen Ingenieur ersetzt worden sein.

Die Forderungen der Eisenbahnergewerkschaften.

TU. Essen, 25. Jan. Der Deutsche Eisenbahnerverband, die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner, Beamten und Anwärter, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteten und der Allgemeine deutsche Eisenbahnerverband haben an den Präsidenten der Feldeisenbahnunterkommission in Essen ein Schreiben mit folgenden Forderungen eingereicht:

Enthaltung von jeglichen Eingriffen betriebsfremder Personen in den Gang des Betriebes, des Verkehrs und in die Maßnahmen der vorgesetzten Verwaltung. Den Eisenbahnbediensteten dürfen keine Schwierigkeiten bereitet werden, wenn sie die Anordnungen des Reichsministeriums auszuführen bestrebt sind, Verhaftungen von Eisenbahnern, ob in leitenden oder ausführenden Stellungen, dürfen nicht vorgenommen werden. Das Betreten der Dienststellen und der Diensträume durch Unbefugte, darunter sind auch besonders Angehörige der Besatzungsarmee und Besatzungsbehörden zu verstehen, haben unter allen Umständen zu unterbleiben. Dienst- und Aufenthaltsräume dürfen für militärische Zwecke nicht verwandt werden. Eine Beaufsichtigung deutscher Eisenbahnbediensteter durch bewaffnete Militärpersonen oder andere Funktionären der Besatzungsbehörde dürfen nicht stattfinden. Entfernung aller der Besatzungsarmee und Besatzungsbehörden angehörigen Personen aus dem Bereich der Eisenbahnen.

Das deutsche Eisenbahnpersonal ist nicht gewillt, unter den Waffen der Besatzungsarmee Dienst zu tun. Wir erheben an dieser Stelle noch einmal schärfsten Protest gegen den gewaltsamen Einbruch in unser friedliches Wohn- und Arbeitsgebiet. Wir fordern die Zurückziehung der gesamten Besatzungstruppen. Wir erwarten, daß die Besatzungsbehörde den berechtigten Forderungen Folge leistet. Wenn wir hierauf nicht gehört werden, müssen wir der Besatzungsbehörde die Verantwortung für alle sich aus für die Millionen friedlicher Arbeiter und Bürger des Ruhrgebietes ergebenden Folgen überlassen.

Kleine politische Nachrichten.

Spenden für das Ruhrgebiet. Der Siegerländer Eisenstein-Verein hat für den Fall einer durch den Einmarsch in das Ruhrgebiet verursachten Notlage der Kohlenbergleute unter Außerachtlassung der schwierigen Lage seiner Betriebe und der für den Sieger Eisensteinbergbau besonders schweren Folgen der unerhörten Gewalttat dem Reichskanzler den Betrag von 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

Die in Weimar stattgefundene Landbundtagung beschloß, ausreichende Mittel für die Notlage der Ruhrbergleute zur Verfügung zu stellen. Es wurden sofort 25 Millionen Mark, 100 Zentner Getreide sowie große Mengen Lebensmittel gestiftet.

Das Ergebnis der Sammlung im Magdeburger Bezirk für die Ruhrspende beläuft sich für die ersten drei Tage auf 42 Millionen Mark.

Die Störungen im Ruhrgebiet dauern an. Ausweisungen und Verhaftungen sind noch immer an der Tagesordnung.

Sturm auf das Dorten-Blatt. In Vermutung, daß in der vorletzten Nacht mit der Ausrufung der Rhein. Republik gerechnet werden müsse, hatte die Polizei in Koblenz umfangreiche Vorsichtsmaßregeln treffen müssen und hatte die öffentlichen Gebäude besetzt. Um die Mitternachtsstunde sammelten sich große Menschenmassen vor dem Gebäude des Dortenblattes. Der Polizei gelang es nicht, das Gebäude zu schützen. Die Massen drangen in das Gebäude ein, zerstörten die Fensterscheiben, und warfen die Zeitungen auf die Straße. Gestern vormittag 12 Uhr erfolgte ein neuer Sturm auf das Gebäude, wobei in den Räumen der Druckerei große Verwüstungen angerichtet wurden.

Teuerungsverhandlungen. Bei den heute im Reichsfinanzministerium stattgefundenen Verhandlungen über eine Neuregelung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbetriebe zwecks Anpassung an die Geldentwertung wurde eine Verständigung erzielt. Danach werden die bisherigen Gehaltsbezüge vorbehaltlich der Genehmigung der des Reichskabinetts des Reichsrats und des Reichstags für die zweite Januarhälfte um rund 25 Prozent erhöht.

Neues aus aller Welt.

Zum Einsturz im Messehaus. Die Aufräumungsarbeiten im Messehause sind fortgesetzt worden, so daß sich jetzt der Umfang der Katastrophe übersehen läßt. Die Zahl der Toten ist endgültig und mit Sicherheit auf 13 Angestellte festgestellt. Sämtliche Toten sind jetzt rekognosziert. Von den Schwerverletzten, die sich in einer ganzen Anzahl von Berliner Krankenhäusern befinden und sich auf ungefähr 26 Personen belaufen, hat sich ein Teil neuen Operationen unterziehen müssen, so daß sich noch nicht ganz übersehen läßt, ob sämtliche Schwerverletzten am Leben zu erhalten sind. Die zuständige Baupolizei hat durch Maueranschläge an dem Verlagshause bekannt gegeben, daß eine weitere Einsturzgefahr nicht besteht. Etwa 50 Angestellte, die ohne Verletzungen davongekommen sind, liegen noch an den Folgen eines Nervenchocks zu Bett. Die Schuldfrage ist noch nicht ganz geklärt.

Gesunken. Der Fischdampfer „Sperber" ist vor der Wesermündung gekentert und gesunken. Neun Mann der Besatzung sind ertrunken, zwei Mann wurden durch einen anderen Fischdampfer gerettet.

Für Franzosen und Belgier verboten. Dem Aufrufe des deutschen Hotelbesitzerverbandes, keine Franzosen und Belgier zu bewirten, sind nunmehr auch die Bremer Hotels und einzelne Restaurationen und Cafés nachgekommen. An den Schaufenstern und Türen sind rote Plakate angebracht, auf denen zu lesen ist: „Franzosen und Belgier ist der Zutritt verboten."

Sanitätsrat Dr. Hartmann, der Begründer und Führer der ärztlichen Gewerkschaft Deutschlands, ist in Leipzig im 60. Lebensjahre gestorben. Wenn die deutsche Aerzteschaft in wirtschaftlichen Dingen, besonders in der Kassenfrage, eine angesehenere Stellung als früher einnimmt, so ist es das Verdienst Hartmanns, der es verstanden hat, den Verband immer fester zusammen zu schweißen und zu einem Machtfaktor zu gestalten, den Regierung und Parlamente nicht mehr außer acht lassen können. Als Hartmann infolge seiner Krankheit den Vorsitz des Verbandes niederlegte, ehrte ihn der Aerzteverband dadurch, daß er den Namen Hartmannverband annahm.

Der Abbruch eines berühmten Schlachtschiffes. Aus London wird berichtet, daß man jetzt mit dem Abbruch des berühmten Schlachtschiffes „Dreadnought" begonnen habe, das vor 16 Jahren erbaut wurde, und dessen Baukosten sich auf 1¾ Millionen Pfund Sterling belaufen haben. Der Bau dieses Schlachtschiffes brachte einen völligen Umschwung auf diesem Gebiete. Das Schiff wies große Vorteile gegenüber allen anderen Kriegsschiffen auf, die früher gebaut waren. Der Name „Dreadnought" wird noch lange mit jener bemerkenswerten Periode in der Geschichte des Kriegsschiffbaues in Verbindung bleiben.

Die Kunstuhr in Goslar verkauft. Die alte Goslarer Kunstuhr, eines der bekanntesten Kunstwerke des Harzes, ist für 12 Millionen Mark an einen auswärtigen Industriellen verkauft worden. Der Stadt Goslar ist es nicht gelungen, die zur Erhaltung der Kunstuhr notwendigen Summen aufzubringen.

Die Gerhart-Hauptmann-Spende der Deutschböhmen. Wie schon gemeldet, hat Gerhart Hauptmann vor kurzem dem sächsischen Ministerpräsidenten Buck Mitteilung von einer Spende gemacht, die deutsch-böhmische Abgeordnete in der Tschechoslowakei aufgebracht und ihm überreicht haben. Die Spende beträgt nach dem heutigen Kursstand mehr als 25 Millionen Mark. Gerhart Hauptmann hat ein Drittel davon zurückbehalten zur Verwendung für Zwecke, über die er persönlich befinden will. Zwei Drittel der Spende hat der Dichter zu Unterstützungszwecken für die durch die Geldentwertung schwer betroffene Grenzbevölkerung an der sächsisch-böhmischen und böhmisch-schlesischen Grenze bestimmt, und zwar sollen 12 Millionen für die sächsische Grenzbevölkerung und 6 Millionen für die schlesische Grenzbevölkerung verwendet werden.

Geschmacklosigkeit. Aus Leserkreisen wird einer Berliner Zeitung geschrieben: Vor einiger Zeit wurden einer Fürsorgestelle von der vorgesetzten Hauptfürsorgestelle u. a. Damenstiefel übersandt, die von der Reichsschuhprüfungsstelle hergestellt sind, wenigstens deren Stempel tragen. Das Innenfutter ist am oberen Ende mit dem Bande des Eisernen Kreuzes eingefaßt. Hält man denn eine solche Geschmacklosigkeit — eine bedeutend derbere Ausdrucksweise wäre wohl am Platze — für möglich? Für das Band des Eisernen Kreuzes, das von jedem deutschen Kriegsteilnehmer, ganz gleich, welcher Parteirichtung er angehört, gerne getragen wurde und noch getragen wird, hat man in Berlin keine bessere Verwendung, als es zum „Verschönern des Innenteiles der Stiefel" zu verwenden. Da aber mit dem Aufnähen sowohl Arbeit als auch noch Zwirn vergeudet wird, kann man — falls man nach milderer Beurteilung dieses Falles suchen wollte — von einer Ersparnis ebenfalls nicht reden. Es liegt hier nur eine offensichtliche Mißachtung dieser hohen Auszeichnung vor.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 26. Januar.

* **Erinnerungsblätter des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19.** Die Anteilnahme der Truppenteile der ehemaligen deutschen Armee am Weltkriege wird festgehalten in einer Schriftreihe „Erinnerungsblätter deutscher Regimenter", die im Verlage von Gerhard Stalling, Oldenburg i. Old., erscheint. Weit über 1000 Regimenter veröffentlichen hier ihre mit ehrner Schrift geschriebenen Tagebücher aus den Kriegsjahren, vom ersten Mobilmachungstage ab bis zur Heimkehr. Der zuletzt erschienene Band enthält die Geschichte des erprobten ehemaligen Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19, bearbeitet nach den amtlichen Kriegstagebüchern von Rittmeister a. D. A. v. d. Vense. Diese knappe, aber umfassende Darstellung wird allen ehemaligen 19ern sowie jedem, der irgendwie Anteil an dem Geschenk des tapferen Regiments nimmt, willkommen sein. Liegt doch hier ein höchst anschaulich geschriebenes Tagebuch vor, in dem alle schweren und wichtigen Tage scharf herausgemeißelt sind. Vieler einzelner Heldentaten wird dabei rühmend gedacht. Vorzügliches Kartenmaterial macht überdies den gut ausgestatteten Band ganz unentbehrlich. Das Werk hat den Grundpreis von 2,50 M, der mit der vom Börsenverein für den deutschen Buchhandel jeweils festgesetzten Schlüsselzahl multipliziert, den Verlegerkaufpreis ergibt. Die Schlüsselzahl beträgt zurzeit 700. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

* **Die älteste hier am Platze befindliche Sterbekasse, „Bauer der Liebe",** die über 100 Jahre segensreich gewirkt hat, hält am Sonntag im Georgenhause ihre Generalversammlung ab. Diese Kasse hat ebenso wie viele andere mit der heutigen Geldnot hart zu kämpfen. Die Versammlung wird über das Wohl und Wehe der Kasse zu beschließen haben. (Siehe Anzeige.)

* **Ein Hengst für 20 Millionen.** Fabelhafte Preise werden heute für gute Vatertiere gefordert und gezahlt. So wurden in Husum für einen Hengst des Verbandes Schleswiger Pferdezuchtvereine 20 Millionen Mark geboten. Das Angebot wurde bei der Hengstkörung gemacht und nicht einmal angenommen. Für einen anderen Hengst wurden 17 Millionen Mark geboten.

* **Die Zentrumsfraktion des Landtages** wählte an Stelle des verstorbenen Abg. Feigel den Abg. König zum Vorsitzenden.

* **Polizeitagesbericht vom 26. Januar.** Gestohlen wurden am 24. Januar von einem vor dem Hause Staustraße Nr. 19 aufgestellten Fahrrad eine neue Karbidlaterne, am 17. Januar von der Garderobe im Flur der Volksknabenschule ein fast neuer schwarzer Jünglingsmantel, Aermel ohne Futter, am 25. Januar eine vor einem Hause in der Nadorsterstraße hingelegte 2 bis 3 Meter lange eiserne Welle im Gewicht von 74 Kilo.

* **Schmuggel an der holländischen Grenze.** In einer der letzten Nächte gelang es den holländischen Grenzbeamten, 17 Lauschweine, 19 Ferkel und 1 Pferd mit Wagen, die nach Holland geschmuggelt werden sollten, zu beschlagnahmen. Von deutschen Grenzbeamten wurden 112 Schweine mit Beschlag belegt. Es kam zu einem Kampfe mit den Schmugglern, so daß von den Schußwaffen Gebrauch gemacht werden mußte. In Vriescheloo wurden 7 Schweine beschlagnahmt.

* **Ein Böser-Buben-Ball** findet, laut Anzeige, morgen abend im Saale des Herrn D. Hanken (Bremer Chaussee) statt.

*

* **Rastede,** 24. Jan. Rasteder Industrie. Einen bedeutenden Aufschwung nehmen in letzter Zeit verschiedene industrielle Betriebe im Norden sowie im Zentrum unserer Gemeinde, worunter das Eilersche Dampfsägewerk wohl den ersten Platz einnehmen dürfte, das, nachdem es in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, in seiner Art das größte Unternehmen im weiten Umkreise ist. Noch vor wenigen Jahren als kleine Drechslerei bekannt, wuchs das Werk unter der umsichtigen Leitung des Herrn Eilers zur heutigen Größe heran. Ueber 60 Arbeiter und Angestellte finden daselbst Beschäftigung. Daß man dem Werk allseitiges Vertrauen schenkt, beweist der Stand der Aktien, die von ihrem Nennwert von 1000 Mk. bereits auf über 11 000 Mk. gestiegen sind.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeder muß geben! – Niemand schließe sich aus!

Wie eine ungeheure Welle der Aufopferung geht es über ganz Deutschland und durch alle deutschen Herzen. Die entsetzliche Gewalttat, die uns der Erbfeind Frankreich antut, weckt alle guten Geister im ganzen Volke. Es ist, als ob der furchtbare Druck die Deutschen wieder einmal zusammenschweißte zu einem Einheitsvolk, das alle seine verbliebenen Kräfte zusammennimmt und der ungeheuren Ungerechtigkeit entgegenwirft. Die besten Eigenschaften unseres Volkstums stehen auf und zeigen dem Feinde eine undurchstoßbare

Einheitsfront gegen die feindliche Willkür.

*

In unserer Geschäftsstelle wurden weiter angenommen: B. W. 1000, O. S. 5000, H. L. 1000, H. M. 30 000, Beamten und Werkmeister d. Warpsspinnerei und Stärkerei zu Oldbg. 23 700, Frau Past. E. 2000, M. 1000, Kegelklub Kuhviertel Oldbg. 10 000, Frau P. 5000, R. H. Sch. 2000, M. H. 1000, E. A. C. W. 2000, D. W. 5000, Klasse 5 Knabenschule Osternburg 2500, Frau H. 2000, A. W. 3000, K. M. 3000, Kornblume 15 000, E. B. 500, K. O. 1000, A. O. 500, M. W. 1000, Br. 1000, M. K. 1000, G. H. 1000, H. P. 500, H. F. 1000, Geschw. M. 200, G. E. 10 000, Geburtstagsrunde N. N. 5460, A. S. Tischgesellschaft ges. 1600, Schwester B. 200, H. M. 500, Frau M. W. aus Nordamerika 10 000, Frau N. Schm. 10 000, Prof. K. 10 000, H. S. 10 000, C. H. 10 000, Rs. 100, K. Sm. 3000, O. B. 5000, H. L. 1000, F. L. 10 000, S. L. 1000, R. L. 200, E. L. 50, Stammtisch Heinr. Haake 7750, Skatklub Merkur 2500, von der Gewerbe- und Handelsbank, e. G. m. b. H., in Oldenburg, unter persönlicher Beteiligung des Aufsichtsrates, des Vorstandes und der Angestellten 135 000, Beamten und Angestellten der Landesbrandkasse 27 100 Mk.

Bei der Bankfirma W. Fortmann u. Söhne hier gingen ferner ein: Von C. M. 100 000, H. 500, J. U. 2000, A. F. 50 000, C. W. M. 10 000, G. A. 5000, C. W. 5000, Frau M. R. 1000, C. G. S. 5000, H. B. 2000, H. 1000, M. E. 3000, Ww. Ms. 500, D. 500 H. 300, W. u. J. 10 000, G. H. 50 000, J. M. 1000, H. u. K. 25 000, L. 1000, G M. 2000, H. H. 2000, R. B. 5000, Dr. L. 20 000, Fa. R. 10 000, A. M. 20 000. Weitere Einzahlungen nimmt die genannte Firma jederzeit gern entgegen.

*

Beim Bankhaus Brandorff und von Seggern gingen ein: Von W. B. 500, O. W. 10 000.

Die Angestellten der Landesbank haben für die Ruhrhilfe 101 000 Mk. gezeichnet.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband (D. H. V.) hat vorläufig 10 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Der Verband hat weiter eine Sammlung unter seinen 300 000 Mitgliedern beschlossen. Viele Mitglieder haben bereits freiwillig namhafte Summen, einzelne bis zu 25 000 Mk., gespendet.

Besondere Spenden im Lande: Beamte der Deutschen Linoleumwerke „Hansa“-Delmenhorst 230 000 Mk. — Angestellte der Kammgarnspinnerei Delmenhorst mit Firma Hoepner und Sohn bis zur Stunde 627 500 Mk. — Direktion, Angestellte und Meister der Hanseatischen Jutespinnerei und Weberei, Delmenhorst, 87 000 Mk. — Geschäftsleitung und Angestellte der Oldenb. Margarinewerke Hotjenkamp 43 000 Mk., das Werk selbst 100 000 Mk. — Hansa-Automobil- und Fahrzeugwerke Varel 1 000 000 Mk. — Eisenwerk Varel A.-G. 1 000 000 Mk. — Vareler Schützenverein 25 000 Mk. — Gemeinde Edewecht 100 000 Mk. — Sammlung der Gemeinde Strückhausen am ersten Tage 1½ Millionen Mark.

*

Das hiesige Ortskartell des Deutschen Beamtenbundes verbreitet unter der Beamtenschaft einen Aufruf der Bundesleitung, an einer Nationalspende zwecks Linderung der Not in den vom Feinde besetzten Gebieten sich mit einem namhaften Betrage zu beteiligen. Außerdem wird eine besondere Sammlung für die Beamtenschaft an Rhein und Ruhr veranstaltet. In dem Aufruf heißt es: „Helft ausnahmslos alle mit, dem Ansturm der Feinde wirksam einen Damm entgegenzusetzen, die Beamtenorganisationen tüchtig zu machen, ihrer Aufgabe in dieser schweren Zeit der Not gerecht zu werden; zeigt damit den Kollegen an Rhein und Ruhr und in den gefährdeten Gebieten, daß wir allesamt in opferwilliger Kameradschaft treu zu ihnen stehen.“ Die hiesige Beamtenbank nimmt Beträge zur Weiterleitung an die Deutsche Beamtengenossenschaftsbank in Berlin entgegen. Außerdem gehen Zeichnungslisten innerhalb der Beamtenorganisationen herum.

Der Aufruf an das Landvolk, den die Landwirtschaftskammer (Feldhus), der Landbund Oldenburg-Bremen (Battermann) und der Oldenburger Bauernverein (Meyer-Holte) erlassen, trägt überall im Lande reiche Früchte. Die Amts-, Gemeinde- und Dorfbünde und die landwirtschaftlichen Vereine sind eifrig am Sammeln.

Dem Aufruf der Handelskammer (gez. Thyen, Dursthoff) haben sich der Industrie- und Arbeitgeberverband (Hartong), der Landesverband oldenburgischer Großhändler (Hahlo) und der Landesverband oldenburgischer Kleinhändler (Begung) angeschlossen. Sämtliche oldenburgischen Banken nehmen Gaben dafür auf das Konto Handelskammer an.

Einen besonderen Aufruf an die Genossenschaften erläßt der Verband der oldenburgischen landwirtschaftlichen Genossenschaften (Cornelius, Hisje), der Oldenburgischen Landwirtschaftsbank (Propping, Haye, Byl), der Landwirtschaftlichen Zentral-Genossenschaft (Haye, Koch, Weng) und der Molkereizentralgenossenschaft (Linnemann, Oeltjen) für die Ruhrhilfe.

Wettervoraussage für morgen:

Mäßige westliche Winde, später rechts drehend, wolkig, zeitweise Nebel, leichte Niederschläge. Temperatur wenig Aenderung.

*

* **Eversten,** 26. Jan. In der letzten außerordentlichen Versammlung des Kampfgenossenvereins Eversten wurde beschlossen, den Jahresbeitrag von 30 Mk. auf 400 Mk. zu erhöhen. Mitgliedern, die der Begräbniskasse angehören, werden bei vorheriger Anmeldung eines Sterbesfalles die Kosten der Beerdigung voll ersetzt. Träger werden auf Wunsch vom Verein gestellt. — Am Sonnabend, dem 27. ds. Mts., hält der Verein im Lokale „Odeon“ einen Ball ab.

* **Wiefelstede,** 26. Jan. Gemeindelandbund, Kirchenrat und Gemeinderat erlassen einen Aufruf an die Bevölkerung (siehe das Inserat), in dem die Gemeindeeingesessenen gebeten werden, angesichts der furchtbaren Not in dem von einem haßerfüllten Feinde besetzten Ruhrgebiet, am kommenden Sonnabend und Sonntag in den bezeichneten Lokalen Geld zu zeichnen und zu zahlen. Vor allem liegt daran, daß die Gemeindegenossen sich bereit erklären, ein Kind aus dem besetzten Ruhrgebiet anzunehmen. Keiner fehle am Zeichnungstage! Die Brüder des Ruhrgebietes sollen sehen, daß Alldeutschland geschlossen wie ein Mann hinter ihnen steht. Kein Volk kann Sklavenketten tragen, ohne innerlich schlechter zu werden. Ein opferbereites Volk kann die Sklavenketten zerbrechen! Jeder zeichne! Keiner fehle!

* **Osternburg,** 25. Jan. Am Sonntag findet in unserer Kirche eine kirchliche Gemeindeversammlung statt, bei der ein Bericht über das kirchliche Leben des Jahres 1922 erstattet wird. Es wird Gelegenheit sein, über manche Frage, z. B. über die des kirchlichen Haushalts und der Kirchensteuern, sachliche Auskunft zu erhalten. Im Anschluß an den ausführlichen Bericht findet freie Aussprache statt. Deklamation und Gesang werden den Abend verschönern.

* **Rastede,** 26. Jan. Ein frecher Diebstahl wurde am hellen Nachmittag im Hause des Rentners Bohemann an der Schloßstraße ausgeführt. Ein aus Bremen hier zugereister, angeblich kränklicher Mann, der bereits in den benachbarten Häusern nach „Arbeit“ gefragt hatte, kam auch in das B.sche Haus, gerade, als die Bewohner und Gäste zu einer Familienfeier in den oberen Räumen versammelt waren. Er stahl insgesamt für 60—70 000 Mk. Waren, die er in seinem Rucksack und einem anderen Sack verstaute und mit dem 5-Uhr-Zuge das Weite suchte. Aber die alles rächende Gerechtigkeit ereilte ihn bereits in Oldenburg, als er in den Bremer Zug umgestiegen war und sich schon sicher glaubte. Zwei Nachbarn aus der Schloßstraße hatten mit demselben Zuge die Verfolgung aufgenommen und erkannten den „Kranken“ wieder, den sie der Ordnungspolizei übergaben. Die gestohlenen Sachen und Waren sind nun wieder an den Eigentümer zurückgelangt.

i. Hude, 23. Jan. Kaufmann Michael hier verkaufte von seinem Grundstück einen Bauplatz an Herrn Potthast hier. Dieser läßt dort eine Halle für landw. Maschinen errichten.

* **Cloppenburg,** 26. Jan. Sämtliche Fensterscheiben zerschlagen wurden in einer der l[illegible]en Nächte dem Kaufmann Friedrich Wichmann hierselbst. Herr Wichmann sichert 50 000 M Belohnung demjenigen zu, der ihm die oder einen der Täter namhaft macht.

* **Wilhelmshaven,** 26. Jan. Aus der Geschäftsstelle der Warenvertriebsgesellschaft (Werftwohlfahrt) in der Gökerstraße sind in der Nacht zum Sonntag mittelst Einbruchs große Mengen Stoffe, Lederjacken, Schlüpfer und Gummimäntel gestohlen worden. Die Gesellschaft hat 100 000 M Belohnung auf die Ermittelung des Täters und auf die Herbeischaffung der Waren ausgesetzt.

* **Bremen,** 26. Jan. Straßenbahn-Einzelfahrt 80 Mark. Die Direktion der Bremer Straßenbahn teilt folgendes mit: Die durch die veränderte Lage hervorgerufene gewaltige Teuerung (Steigerung der Preise der Betriebsstoffe bis zum 11 500fachen, der Lohnausgaben auf das 1050fache gegen die Vorkriegszeit!) nötigt die Direktion der Straßenbahn, die Tarife abermals beträchtlich, und zwar von 50 auf 80 Mk. für Einzelfahrscheine, von 45 auf 70 Mk. für Knipskartenfahrten, zu erhöhen. Der Gepäcktarif soll 80 Mk. betragen. Unter der Voraussetzung der Genehmigung durch die zuständigen Instanzen wird der neue Tarif von Sonnabend ab in Kraft treten.

Der Stand der Mark.

Der Dollar stand gestern auf 21 745,50 gegen 21 545 am Vortage. Heute vormittag 10.30 Uhr ca. 21 000.

Der Gulden stand gestern auf 8428,87 gegen 8453,81 am Vortage. Heute vormittag 10.30 Uhr ca. 8350.

Aufklärung zum Fall Haeußer.

Zu den in der deutschen Tagespresse Anfang Januar veröffentlichten Verlobungsanzeigen Hedwig von Pohl/Haeußer, schreibt uns Kpt. z. S. a. D. Krah, Vorsitzender des Marine-Offizier-Verbandes e. V. Berlin W. 9, Potsdamerstr. 21 a, Gths., mit der Bitte um Veröffentlichung:

„Ich stelle fest:

1. Der sich Präsident der Jury, Professor des Nationalrechts, Chefredakteur und Advokat nennende Haeußer ist der seit 2 Jahren auftretende Wanderapostel für die von ihm vertretene „Lehre“ eines radikalen Christenvolkes. Er nennt sich als solcher „der 2. Christus“. Für mich ist er ein Schwindler, der mit der Verbreitung seiner „Lehre“ seine eigenen Geschäfte zu besorgen versucht.
2. Die Verlobungsanzeigen sind ohne Wissen von Frl. Hedwig von Pohl — und selbstredend auch ohne Wissen ihrer Mutter — in den Zeitungen veröffentlicht worden, um einen Druck auf Frl. von Pohl auszuüben. Dieses Vorgehen des Haeußer ist für mich ein weiterer Beweis seiner Schuftigkeit.
3. Frl. von Pohl, die seit Mitte Dezember 1922 infolge starker Suggestion und schwerer Hypnose durch Haeußer unter dessen Einfluß stand, ist inzwischen aus seiner Umgebung geflohen und befindet sich jetzt in Sicherheit.“

Wie Frau v. Pohl gestern telegraphisch mitteilte, ist Haeußer am 23. Januar in Zusammenhang mit dem vorliegenden Fall in Hannover verhaftet worden.

Handelsteil.

Rauhfutternotierungen: Drahtgepreßtes Roggen-, Weizen- und Haferstroh 11 800—12 300 M, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 11 500—11 900 M, gebündeltes Roggenlangstroh 11 600—12 000 M, loses und gebündeltes Krummstroh 10 700—11 000 M, Häcksel 12 800—13 300 M, handelsübliches Heu 10 800—11 000 M, gutes Heu 11 000—11 700 M.

Bremen, 25. Jan. Getreidenotierungen, 6 Uhr abends: Inländischer Roggen 40 000 M, amerik. Mixed-Mais oder La-Plata-Mais per prompt oder Januar 40 000 M, per Februar 41 000 M, amerik. white clipped Hafer Nr. 2 40 000 M, Rigahafer 39 000 M, deutscher Hafer 36 000 M, amerik. Malzgerste 48 lbs. 39 500 M, Donaugerste 39 500 M, alles je Zentner gegen Kasse ab Bremen oder Unterweserhafen bei Bezug von Waggonladungen.

* **Berlin,** 25. Januar. **Wechselnotierungen.**

Telegraph. Auszahlung in M		25. Januar. Geld	25. Januar. Brief	24. Januar Geld	24. Januar Brief
Holland	für 1 Gulden	8453,81	8496,49	8428,87	8471,13
Belgien	„ 1 Francs	1251,86	1268,14	1231,91	1238,09
Norwegen	„ 1 Krone	3980,02	3999,98	3965,06	3984,94
Dänemark	„ 1 Krone	4174,53	4195,47	4164,54	4185,46
Schweden	„ 1 Krone	5735,52	5764,38	5710,68	5739,32
Finnland	„ 1 finn M	532,66	537,34	538,65	541,35
Italien	„ 1 Lire	1039,89	1044,11	1027,42	1032,58
England	„ 1 Pfd Sterl.	9[illegible]500,67	99999,33	99001,87	99498,13
Ver. Staaten	„ 1 Dollar	21546,00	21654,00	21745,50	21854,50
Frankreich	„ 1 Francs	1386,52	1393,48	1391,50	1398,50
Schweiz	„ 1 Francs	4019,92	4140,08	4009,95	4030,05
Spanien	„ 1 Peseta	8366,56	3383,44	3361,57	3378,43
Argentinien	„ 1 Peso	7905,18	7941,82	7905,18	7944,82
Deutsch-Oest	„ 100 Kronen	29,42	29,58	29,52	29,78
Tsch.-Slowk.	„ 1 Krone	601,49	601,51	598,50	601,50
Ungarn	„ 1 Krone	8,14	8,20	8,22	8,28
Bulgarien	„ 1 Lew	133,66	134,34	132,66	133,34
Japan	„ 1 Yen	10163,77	10160,23	10374,00	1042[illegible],00
Brasilien	„ 1 Pap. Milr.	2446,36	2458,64	2433,99	2446,10

Hauptschriftleiter: Wilhelm von Busch. Ständiger literarischer Mitarbeiter: Professor Dr. Richard Hamel. Verantwortl. für Politik u. Feuilleton: Dr. Konrad Bartsch, für den heimatlichen Teil: J. Reploeg für den Anzeigenteil: A. Liese. Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

DUNLOP
Gummibereifung
Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Nachlaß-Auktion.
Oldenburg. Die zum Nachlaß der Frau Kirchenrat Toel Ww. zu Oldenburg, Katharinenstraße 22, gehörigen Gegenstände, als:
Möbel und sonstige hausgerätliche Sachen, Betten, Wäsche, Silber- und Porzellansachen usw. usw.,
werde ich am
Montag, dem 29. Januar,
nachmittags 1 Uhr,
im Saale des St. Georgshauses an der Georgstraße öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
Ein größeres Quantum Torf ist vorher (Katharinenstraße 22 o.) zu besehen.
Nadorst. D. G. Dierks, amtl. Aukt.

Zu kaufen gesucht gute Milchziege, evt. g. Roggen zu vertfch. Ang. unt. N 25 an d. Fil. Nadorsterstr. 128.

Zu verk. oder vert. g. Lebensmittel schöner transportabl. Kachelofen. Näheres Wallstraße 17.

Ich habe etwa
16 fm Eiche, 2 fm Esche, 0,50 fm Ulme und 0,50 fm Bergahorn
aus dem Gehölz Gotteskammer in einem Lose auf dem Stamme zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen gebe ich gegen Rückporto kostenlos ab.
Christians, Rechtsanwalt, Jever.

Reiner **Stalldünger** waggonweise zu kaufen gesucht.
Günther Meiners Strückhausen.

Stroh zu kaufen gesucht.
Heinrich Tapken, Donnerschweerstr. 44, Fernsprecher 889.

Junge Ziege zu verk. Osterkampsweg 7.

Tabak!
Ia Schwarzen Krausen
in 50- u. 100-Gr.-Pack., solange Vorrat reicht
pro Pfd. 2000.—
Lebensmittelhaus **D. Diers**
Donnerschweerstr. 56. Telefon 571.

Gutes Motorrad gegen guten **Selbstfahrer** einzutauschen gesucht. Näheres bei Brötje, amtl. Aukt., Wiefelstede.

Zu verkaufen dreiarmige elektrische Messingkrone. Haarenstraße 34.

2 Kuhrinder zu verk. Nachz. in d. Fil. Nadorsterstr. 128.

Vom Abbruch der Reithalle, Sandstr., Osternbg., 740 Quadratm. Dachschalung, 5 mal 1 Zoll, 1400 gute prima englische Schiefer, 18 mal 9 Zoll, 80 lauf. Meter gebr. Dachrinnen zu verkaufen.
Wilh. Stelter, Berne.

Hobelbank, neu, mit eis. Spindeln, zu verkaufen.
K. Schröder, Kayhauserfeld (Post Zwischenahn).

Zu verkaufen **Stubentisch u. Stühle,** Küchenschrank, Kindbettstelle mit Matr., 2schläfige und 1½schl. Bettstellen mit und ohne Matratzen.
Ziegelhofstraße 39.

Eis. Küchenherd. Ziegelhofstraße 39.

Städt. Schlachthof. Sonnabend von 8 bis 10 Uhr Fleischverkauf, das Pfund 400 bis 600 Mark.

Neues **Triumph-Herrenrad** mit Freil. u. Rücktr. zu verkaufen. Cloppenb. Straße 14.

4 Fehfelle und ein Fehkragen, gut erhalten, zu verkaufen. Nachzufragen Mottenstraße 5.

Heu u. Stroh gegen Torf zu vertsch. Alexanderchaussee 3, Fernruf 552.

Sämtliche **Tierarzneimittel** mit Gebrauchsanwsg. Hirschapoth., W. Kelp Nachf., Oldenburg.

Schützenverein Etzhorn. Sonntag, 28. d. Mts., nachm. 3 Uhr, **General-Versammlung.** Der Vorstand.

Begräbniskasse Vater der Liebe
Am Sonntag, dem 28. Jan., nachm. 3 Uhr, **Generalversammlung** im Georgshause.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgemacht. Es steht mit zur Beratung, ob ein Weiterbestehen möglich, evtl. ob das Vermögen verteilt werden soll.
J. A.: Rathert.

Landesbibliothek Oldenburg

Wegen Platin, Gold u. Silberbruch

überzeugen Sie sich von der Tatsache, daß ich nur konkurrenzlose Preise zahle. Viele schriftliche Anerkennungen zur Verfügung.

Preise unüberbietbar. Langjährig bekannte reelle Bedienung. Preise unüberbietbar.

Gewissenhafte Bewertung der Gegenstände, wie **Altgold, Silber, Gebisse** usw. Diskretion zugesichert.

Die größte und leistungsfähigste Edelmetallschmelze am Platze befindet sich nur Nadorsterstr. 96.

Am rechten Fleck

Sparen Sie durch Gebrauch von Schuhputz
Nigrin-Extra
mit Garantieblatt.

Margarine

wird b-deutend teuerer!

Anbiete, so lange Vorrat reicht, noch

pro Pfund 1800.—

sowie sämtliche Lebensmittel

noch sehr preiswert.

Lebensmittelhaus D. Diers
Donnerschweerstr. 56. Telefon 571.

Schutzverband für das selbständige Bäckerhandwerk von Stadt u. Amt Oldenburg e. V.

Am **Sonnabend, dem 27. Januar,** treten für **markenfreies** Brot nachstehende Preise in Kraft:

Schwarzbrot	ℳ 350.—	per Pfund
Graubrot	„ 450.—	per Pfund
Graubrot, grau	„ 400.—	per Pfund
Weißbrot	„ 600.—	per Pfund
Weißbrot, grau	„ 550.—	per Pfund
Brötchen	„ 40.—	per Stück
Zuckerzwiebäcke	„ 1600.—	per Pfund
Tafelzwiebäcke	„ 1400.—	per Pfund
runde Zwiebäcke	„ 1200.—	per Pfund

Infolge der erheblichen Preissteigerung ist es nur noch möglich gegen Barzahlung zu verkaufen.

Der Vorstand.

Bäcker-Zwangsinnung Oldenburg.

Die Backpreise sind ab Sonnabend, dem 27. Januar, folgendermaßen festgesetzt:

Topfkuchen abbacken	ℳ 100.—
desgl. abbacken und anrühren	„ 300.—
Butterkuchen abbacken	„ 100.—
desgl. abbacken und aufmachen	„ 240.—
Anrühren extra	„ 100.—
Klaben u. Weißbrot bis 4 Pfd.	„ 150.—
desgl. bis 6 Pfd.	„ 200.—
Darüber	„ 240.—
Auszust. Kleingebäck p. Pfd. Teig	„ 200.—
Anrühren extra	„ 100.—

Zutaten werden extra berechnet.

Kleine Tüten und Einwickelpapier werden mit ℳ 3.—, große Tüten mit ℳ 5— berechnet.

Der Vorstand.

Zu einer Anfang Februar in Rastede stattfindenden

Auktion

von Vieh und landw. Geräten können weitere Anmeldungen bis zum 30. d. M. einschließlich erfolgen.

Rastede. Fr. Böger, Aukt.

Zu kaufen gesucht ein sehr gut erhaltener mod. halbhoher

Kinderwagen.

Fett kann in Tausch gegeben werden. Eilangebote unter S T 657 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verkaufen großer eiserner

Kochherd,

passend für Hotel od. Landwirtschaft.

„Lindenhof"

Tweelbäke. Zu vkf. Schulbücher, Realienbuch, Leseb. f. Fortbildungsschulen.

Oltmanns, Wohlfahrtsheim.

Echter englischer

Boxer

zu verkaufen.
Bürgereschstraße 12.

Zu verkaufen ein

Kinder-Sportwagen.

Bahnhofstraße 1.

Eiche

auf dem Stamm zu verkaufen.
Bürgerbuschweg 46.

Zu vertausch. guter

Stalldünger

gegen Lebensmittel.
Haarenstraße 34.

Gut erhaltene

Herren-Stiefel,

Größe 42, zu verkauf.
Elisenstraße 3.

Eingetragenes

Stutfüllen

oder Enter zu kaufen gesucht, event. gegen Roggen, Hafer oder Stroh einzutauschen. Angeb. unter B 3863 an d. F. Langestr. 45.

---

1 el. Kinderwagen g. Fettigk. zu vertsch.
Haarenstraße 33.

Gut erhalt. Herrenrad zu verkaufen.
Stedinger Straße 53.

Gemeindelandbund Wiefelstede
Ruhrhilfe.

Eine harte Zeit verlangt ein großes Geschlecht!

Jeder zeichne Geld oder nehme ein Kind aus dem Ruhrgebiet auf!

Zeichnungstage finden statt:
Wiefelstede, Sonnabend, 27. Januar, nachmittags 2 Uhr, in Blohms Gasthof.
Mollberg, Sonntag, 28. Januar, vormittags 9 Uhr, bei Gastwirt Huntemann.
Bokel, Sonntag, 28. Januar, nachmittags 1.30 Uhr, in Martens Gasthof.
Neuenkruge, Sonntag, 28. Januar, nachm. 4 Uhr, in H. Bremers Gastwirtschaft.
Borbeck, Sonntag 28. Januar, nachmittags 6 Uhr, in Haferkamps Gastwirtschaft.
Gristede, Sonntag, 28. Januar, nachmittags 2 Uhr.

Die Vertrauensleute wollen pünktlich in den Lokalen anwesend sein! Jeder Wiefelsteder erscheine, zeichne sich ein und zahle sofort. Lebensmittel auf Abruf! Wer ein Kind des Ruhrgebietes aufnehmen will, gebe dies bei den Vertrauensleuten an in Müllers Gasthof. Keiner darf am Zeichnungstage fehlen! Die Liebe Christi dringet uns also! Unser Heiland hat gesagt: „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf!"

Alle Mann an Deck! Keiner fehle!
Vorwärts mit Gott dem Tage der Freiheit entgegen!

Gemeindelandbund. Kirchenrat. Gemeinderat.

Nur kleiner Vorrat!

Herren-Anzüge ℳ 38000—55000,
Winter-oppen ℳ 19000,
Hosen von ℳ 12000 ab.

Herm. Adrigam, Schulweg 86, I.
Bürgerfeld - Oldenburg.

Größeres Grundstück

(2 Bauplätze) in guter Lage Osternburgs gegen Barzahlung zu verkaufen.
Offerten unter T. D. 664 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener

Ackerwagen,

eventuell mit Aufzeug.
Büsing, Lambertistraße 79.

Felle!

Kaninchen-, Hasen-, Ziegen- u. Zickelfelle, Iltis, Marder, Füchse, Wiesel, Katzen und Maulwürfe
(auch unabgezogen oder lebend)
kaufe zu den höchsten Tagespreisen.
(Siehe Schaufenster.)
Kaufe lebende Kaninchen.

L. Schmiester

51 Achternstraße 51.

Heute von 10—1 und v. 3—6 Uhr.

Kunstgegenstände- u. Antiquitäten-Auktion
im Hotel „Haus Niedersachsen"
Grünestr. Nr. 5 hier.

Schwabe & Heuer,
Auktionatoren,
Lappan 5. — Fernruf 1529.

Edelmetallschmelze
JUWELIER THYMM
Heiligengeiststr. 9
Kulante Bedienung
Tagespreise
Fernruf 1479

Osternburg. Umsthalb. zu verk. ein n. 2tür. Kleiderschrank.
Wiesenstraße 4.

Deckungskauf!

Elektromotor, 5 PS., A. E. G., 440 Volt, neu oder gebr., sofort zu kaufen gesucht.

Meiners & Schaarschmidt,
Möbelfabrik,
Oldenburg i. Old.,
Fernruf 822.

Zu verkf. Fliegenfenster, Laufgitter, Unterbett, Plätteisen, **Lederautobrille, Schreibtisch, Vervielfältigungsapparat, Fenster** mit Oberl., 1,20 m, 2,30, 2 leicht beschädigte **Stühle**, 2 **Gardinenleisten**, 3 weiße Westen. Näheres nur nachmittags. Hindenburgstraße 22.

Schwarzer Herrenwint.mant., auf Seide gearbeitet, wenig getragen, für große schlanke Figur, zu verkaufen.
Kl. Kirchenstraße 7.

Warne

hiermit jeden, mein. Frau auf mein. Namen etwas zu borgen, da ich für Zahlung nicht hafte.

Joh. Gerdes,
Kaserne 1, Wohn. 58.

Wer erteilt Sextaner der Oberrealsch.

Nachhilfe-Unterricht?

Angebote unter S L 650 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Veteranen-Verein Oldenburg.

Zur Beerdigung d. verstorben. Kameraden Wilh. Schumacher versammelt sich der Verein am 27. Jan., morgens 8.50 Uhr, beim Evangelischen Krankenhause.

Heiratsgesuche

Landwirt,

vm., evang., Nichtr., sucht die Bekschaft ein. Landw.tocht. o. Ww. Einh. nicht ausgeschl. Ang. unt. A B an d. Fil. Ofener Str. 21.

---

2 junge Herren im Alter von 22 und 23 Jahren wünschen die Bekanntschaft 2er junger Damen zwecks späterer Heirat. Angebote unt. S W 660 an die Gesch. d. Bl.

Handwerker!

Deutsche Männer, Frauen und Kinder sind ohnmächtig der Willkür wahnwitziger französischer Machthaber preisgegeben.

Würdevoll und standhaft weigert sich die Ruhrbevölkerung

Sklavendienste zu leisten.

Unsere deutschen Brüder müssen wir in diesem schweren Kampfe durch

tätige Mithilfe

unterstützen, damit sie **unsere** Sache zum guten Ende führen können und nicht erschlaffen.

Es geht um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes.

Handwerksmeister, Handwerkerfrauen u. Handwerksgesellen, gebt schnell und reichlich Lebensmittel oder Geld an die örtlichen Sammelstellen oder an die Sammelstelle der Handwerkskammer und des Handwerkerbundes.

Die Handwerkskammer zu Oldenburg.

Postscheckkonto Hannover Nr. 10155, gleichzeitig namens sämtlicher Innungen im Landesteil Oldenburg.
Der niedersächsische Handwerkerbund, Landesverband Oldenburg.

Landw. Bezugsgenossenschaft Etzhorn.

Wir bitten um schnelle und zahlreiche Zeichnungen für die notleidende Bevölkerung des Ruhrgebiets.

J. Hanken, Geschäftsführer.

Brandorff & v. Seggern

Bankgeschäft
Oldenburg i. O., Langestr. 59
Telephon Nr. 1586, 1587.

Vereinigte städtisch. Theater in Bremen.

Stadttheater am Wall

Freitag, 26. Jan., abends 7 Uhr: „Jugendfreunde."
Sonnabend, d. 27. Januar, abends 6.30 Uhr: „Der Rosenkavalier." Gast: Paul Stiegler.
Sonntag, 28. Januar, nachmitt. 2.30 Uhr: „Geisha." — Abends 7 Uhr: „Der Trompeter von Säkkingen."
Montag, 29. Jan., abends 7 Uhr: „Jugendfreunde."
Dienstag, 30. Januar, ab. 6.30 Uhr: „Der Rosenkavalier." Gast: Paul Stiegler.

Stadt-Theater an der Weide (Tivoli).

Freitag, 26. Jan., abds. 7.30 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Fidelio."
Sonnabend, d. 27. Januar, abends 7.30 Uhr: „Först.christel."
Sonntag, 28. Januar, ab. 7.30 Uhr: „Försterchristel."

Oldenbg. Landestheater.

Datum	Ab.	Kass.-Preise	Vorstellung
Freitag, 26. Jan., 7½	60.	I.	„Julius Cäsar".
Sonntag, 28. Jan., 8	—	II.	„Katte".

Am 27. Jan. (abends), 28. Jan. (nachm.) Geschlossene Vorstellungen.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Statt Karten.
Ihre Verlobung geben bekannt
Marie Rädecker
Fritz Bartels
Hollen. Wiefelstede.
28. Januar 1923.

Geburts-Anzeigen.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen hocherfreut an
Franz Mecking und Frau
Miete geb. Klasmann.
Edewecht, Vehnermoorhaus.
z.Zt. Dortmund, Sanatorium Bonifatiusstr.

Die Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen hocherfreut an
Ingenieur W. Högner und Frau
Erna geb. Brader.
Oldenburg, 25. Januar 1923.
z. Zt. Kanalstrasse.

Der Geburt eines
gesunden Mädels
erfreuten sich
Heinrich Dinklage und Frau
Johanne geb. Hullmann.
Neuenwege, 25. Janr. 1923.
Zzt. Kanalstraße.

Todes-Anzeigen.

Altenhuntorf, 25. Jan. 1923.

Am Dienstagabend entschlief sanft nach langem Leiden im Krankenhaus zu Berne unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mathilde Menke

im Alter von 29 Jahren.

Die trauernden Eltern und Geschwister.
Diedrich Wiechmann u. Frau verw. Menke.

Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 30. Jan., um 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Altenhuntorf statt.

Heute morgen 10½ Uhr entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Helene Haase

geb. Barre,
in ihrem 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Joh Haase u. Familie.

Strückhausen, den 25. Jan. 1923.

Die Beerdigung findet Dienstagnachmittag 4 Uhr auf dem hiesigen Friedhofe statt. — Trauerandacht 2½ Uhr im Hause.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Bruders, allen, die den Sarg mit Kränzen schmückten, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Betke sage ich meinen

herzlichsten Dank.

Helene Wilken.

Für die zahlreichen Beweise herzliche Teilnahme an dem Verlust unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern

aufrichtigsten Dank.

Frau Marie Würdemann und Angehörige.

Neusüdende, den 24. Januar 1923.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters D. Bahlenkamp, sagen wir auf diesem Wege allen unsern

herzlichsten Dank.

Die trauernden Kinder und Angehörigen.

Elektro-Motoren

in großer Auswahl sowie sämtl. Installationsmaterialien liefert nur an Wiederverkäufer **Max de Levie**, Elektrogroßhdl., **Wilhelmshaven.** — Tel. 1227. — Tel.-Adr. „Delta"

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 25 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Freitag, dem 26. Januar 1923.

Die Grundschule.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Ein paar Worte der Erwiderung auf die Ausführungen von Herrn Rektor Meinen in Nr. 22 des Blattes:

Ich kreuze gerne mit Herrn Meinen die Klingen, da ich ihn als Menschen und unter Umständen auch als sachlichen Gegner schätze, zumal in einer so wichtigen Frage wie der Grundschule, die unbedingt einmal in der Oeffentlichkeit besprochen werden mußte. Um so lieber wäre es mir gewesen, er hätte sich die bissige Bemerkung erspart, daß ich den Lehrplan der Grundschule vielleicht gar nicht gelesen habe. Schon als Vater eines grundschulpflichtigen Jungen habe ich das lebhafteste Interesse an diesem Lehrplan.

Im übrigen sind wir uns in vielen Punkten durchaus einig. Die Vorschule habe auch ich in ihrer bisherigen Form stets bekämpft, vor allem, da sie viel schlechtes Schülermaterial auf die höheren Schulen gebracht hat, und ich möchte sie unter keinen Umständen wieder eingeführt sehen. Ich denke bei der „Differenzierung" auch durchaus nur an die besonders gut Beanlagten, richtiger wohl an die geistig weit Vorgeschrittenen, an die „Tüchtigen", für die ich freie Bahn wünsche. Wenn ich also von den durchschnittlich Veranlagten sprach, so soll es natürlich heißen: „Was denen bisher schon möglich war, muß den gut Beanlagten in Zukunft erst recht möglich sein." Im übrigen ist bei den normal Veranlagten nie soviel häusliche Mühe aufgewandt worden, wie Herr Meinen glaubt, falls ein vernünftiger Lehrer die Klasse geführt hat und die Anforderungen nicht unnatürlich hochgeschraubt wurden. Ihnen allen will ich gerne den langsamen Weg gönnen, für das gut beanlagte Kind bleibt er aber eine Qual und eine Gefahr, das kann ich als Vater und als Schulmann auch jetzt schon beurteilen, und viele Eltern haben mir das schon bestätigt. Das beweisen vor allem die eigenen Amtsgenossen von Herrn Meinen selbst in zahlreichen Fällen. Nach Ostern habe ich einen gut beanlagten Jungen von einer Dorfschule bekommen, der folgendes Zeugnis von seinem Lehrer mitbrachte: „X. Y. hat vier Jahre die Volksschule in ... besucht und in diesen Jahren das Ziel der sechsten Klasse erreicht." Der Lehrer hatte sehr richtig erkannt, daß er dem Jungen nicht das ihm zustehende Futter gegeben hätte, wenn er ihn gewaltsam im Unterricht des vierten Jahrganges gelassen hätte. Ist das etwa nicht eine praktisch durchgeführte Differenzierung? Viele Volksschullehrer — es waren freilich meist zugleich Väter! — haben mir bestätigt, daß sie eine „Differenzierung" der Schüler für möglich und notwendig hielten; ich will sogar verraten, daß es Lehrer waren, die mich um die Einsendung meines ersten Artikels gebeten haben.

Daß man mir nun mit der Forderung der achtjährigen höheren Schule kommen würde, habe ich erwartet. Leider zeigt Herr Meinen hier doch sehr wenig Sachkenntnis. Es ist zunächst unrichtig, daß es viele Philologen gibt, die diese Möglichkeit bejahen (diese Philologen kann man mit der Laterne suchen!), und noch unrichtiger, daß schon viele solche Schulen eingerichtet haben. Eine achtjährige höhere Schule ist gegen den ausdrücklichen Einspruch der dortigen Philologenschaft nur in Hamburg im ersten Revolutionsreformierungseifer eingerichtet worden, sonst nirgendswo, und Hamburg ist in großen Sorgen, ob man seine Reifeprüflinge in den andern Ländern anerkennen wird. Der Reichsschulausschuß hat noch kürzlich wieder die Notwendigkeit der neunjährigen höheren Schule ausdrücklich betont. Der Raum erlaubt es selbstverständlich nicht, daß ich diese von jedem unvoreingenommenen Fachmann stets anerkannte Notwendigkeit hier im einzelnen belege, die Hauptsache ist die, daß nicht die Sexta, sondern die Oberprima abgebaut würde, d. h. also, daß die Bildungshöhe unserer künftigen Studenten um ihr bestes Stück herabgedrückt würde. Für Hochsegabte wäre freilich ein Ueberspringen einer Klasse an der höheren Schule auch denkbar, dagegen sprechen aber wieder: 1. der Geldbeutel, denn ohne Privatstunden geht das nicht, und 2. der Arzt, während zahlreiche ärztliche Gutachten die „Differenzierung auf der Grundschule" aus gesundheitlichen Gründen für durchaus möglich halten. In allen diesen Fragen kann ich Herrn Meinen mit reichem Material dienen.

Herr Meinen irrt aber, wenn er vielleicht glaubt, daß ich meinen ersten Artikel als Rufer im Streit für die Interessen der höheren Schule oder gar des Philologenstandes geschrieben habe. Ich habe lediglich als Vater geschrieben, und an die in gleicher Lage befindlichen oder in gleiche Lage kommenden Väter und Mütter wende ich mich auch jetzt wieder. Für uns ist und bleibt es bei der heutigen wirtschaftlichen Lage unerträglich, wenn unser Kind ohne innere Notwendigkeit nur der Gleichförmigkeit wegen um ein ganzes Jahr in seiner Ausbildung zurückbleibt und dadurch um ein ganzes Jahr später zum Verdienst kommt. Daß es auch nach 3 Jahren „differenzierter Grundschule" bei guter Beanlagung auf der höheren Schule nicht zurückbleiben wird, dafür sorgt heute schon die Zeit und — dafür sorgen wir. Die „Differenzierung" der Grundschule kommt, daran ist trotz Herrn Meinen kein Zweifel; sorgen wir, daß sie schnell kommt, denn warum soll gerade unser Kind nach der Uebergangszeit das leidtragende sein?

Eltern, seid wach und handelt! Wer bringt die Bewegung in Gang? Es darf keine Zeit versäumt werden.

Lohse.

Vom Landtage.

Dem Ausschuß I gehören an die Abgg.: Eckholt, Willenborg, Denis, Kalkkuhl, Kraatz, Krause, Behlen, Nieberg (stellv. Vorsitzender), Kaper-Burmeide, Zipp, Schwarzenberg, Heitmann, Bäuerle (Vorsitzender), Zehetmair.

Dem Ausschuß II gehören an die Abgg.: Tantzen (Vorsitzender), Stukenberg, Henneicke, Stark, Dannemann, Dohm, Hartong-Delmenhorst, Unkelbach, Wehand, König (stellv. Vorsitzender), Sante, Fröhle, Haßkamp, Bartels, Schömer, Behrens, Freerichs.

Dem Ausschuß III gehören an die Abgg.: Leffers (Vorsitzender), Meyer, Hartong-Birkenfeld, Zimmermann, Svenson, Schmidt, Dörr, Albers, Hollmann, Müller, Lohse, Schröder, Wichmann, Jordan (stellv. Vorsitzender), Hug, Kaper-Ellenserdammm, Fick.

*

Selbständiger Antrag Tantzen:

Das Staatsministerium wird ersucht,

1. dem Landtag baldigst den Entwurf eines vorübergehenden Notgesetzes vorzulegen, nach welchem
   a) es den bürgerlichen Gemeinden zur Pflicht gemacht wird, im Wege der Wohlfahrtspflege nach Maßgabe näherer durch Gesetz zu erlassenden Vorschriften für ihre notleidenden Angehörigen zu sorgen;
   b) die durch diese Hilfeleistung zu schwer belasteten Gemeinden unter Erweiterung des nach § 55 des Reichslandessteuergesetzes vorgeschriebenen Lastenausgleichs auf die unter a) bezeichnete Wohlfahrtspflege angemessen entlastet werden;
2. im Reichsrate bei der Beratung des neuen Landessteuergesetzes dahin zu wirken, daß die bürgerlichen Gemeinden unter Ermäßigung des Reichseinkommensteuertarifs baldigst das Recht erhalten, Zuschläge zur Einkommensteuer zu erheben.

Unterstützt durch die Abgg. Schmidt, Albers, Dörr, Stukenberg.

Begründung: Die Linderung der Notlage der nicht mehr erwerbsfähigen, durch die herrschende wirtschaftliche Umwälzung in Bedrängnis geratenen Volksgenossen ist ihrer Natur nach Aufgabe der Gemeinden, weil diese die Einzelfälle am richtigsten beurteilen und die Hilfeleistung den jeweils obwaltenden Verhältnissen entsprechend zweckmäßiger einrichten können als andere Stellen. Wird ihnen diese Wohlfahrtspflege zur Pflicht gemacht, so wird gleichzeitig dafür zu sorgen sein, daß einzelne Gemeinden nicht über ihre Kraft belastet werden. Der § 55 des Reichslandessteuergesetzes bietet dazu die Handhabe. Die Anerkennung der Tragung der Kosten dieser Wohlfahrtspflege als gleichmäßige Pflicht der Gesamtheit erfordert, daß jeder nach seinen Kräften zu ihnen beiträgt. Das ist nur möglich durch Hebung von Zuschlägen zur Reichseinkommensteuer durch die Gemeinden. Solange diese das Zuschlagsrecht nicht haben, wird man sich mit den vorhandenen Steuerquellen begnügen oder durch Landesgesetz neue erschließen müssen. Das Gesetz wird als vorübergehendes Notgesetz nur für eine zu bestimmende Frist zu gelten haben, vor deren Ablauf zu prüfen sein wird, ob und wie lange die zu erlassenden Bestimmungen weiter Geltung behalten sollen.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 26. Januar.

* **Die Oldenburger Begräbniskasse auf Gegenseitigkeit** hielt am Dienstag in der Seminaraula eine von mehreren Hundert Teilnehmern besuchte außerordentliche Generalversammlung ab, in der nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden, Kaufmann Wolf, vom Vorstandstisch dargelegt wurde, daß als Hauptaufgabe der Kasse die Verbilligung der Begräbniskosten angestrebt werden müsse. Der Vorstand hat nach langem Erwägen vorgeschlagen, einen eigenen Leichenwagen zu beschaffen und dadurch auch die Höhe der in Sterbefällen zu erhebenden Umlagen nicht unerheblich zu reduzieren. Ein Teil der Kosten dieses Wagens sei bereits aus vorhandenen Mitteln sofort gedeckt, während der noch verbleibende restliche Teil entweder verzinst oder durch Anteilscheine aufgebracht werden müsse. In der lebhaften Aussprache stimmte man allseitig dem vom Vorstand bereits getätigten Kauf des Wagens zu. Weiter wurde beschlossen, jeder der Begräbniskasse angeschlossenen Familie dringend zu empfehlen, mindestens einen Anteilschein à 1000 Mk. zu zeichnen. Die Einzahlung dieses Betrages kann möglichst sofort im Geschäftszimmer der Begräbniskasse, Ritterstraße 7, I (Volksküche), erfolgen. Es wurde weiter beschlossen, in den Fällen, wo Eltern und Geschwister der Kasse bereits angehören, neugeborene Kinder ohne Wartezeit in die Kasse aufzunehmen. Voraussetzung hierfür soll allerdings sein, daß die Anmeldung des Kindes innerhalb 8 Tage nach der Geburt erfolgt. Die weitere Aussprache betraf interne Angelegenheiten der Kasse. U. a. wurde in Aussicht genommen, demnächst eine weitere Ermäßigung der Wartezeit eintreten zu lassen, wenn wirtschaftliche Schwierigkeiten der Mitglieder dies bedingen. Ein Beschluß hierüber wurde aber noch ausgesetzt. Die Begräbniskasse zählt heute, wie der Vorsitzende mitteilte, etwas über 7000 Mitglieder. Damit dürfte die Kasse als weitaus stärkste unserer Stadt und der Vororte anzusprechen sein. Erwähnt sei noch, daß mit einigen Vereinssterbekassen zurzeit aussichtsreiche Verhandlungen wegen Anschluß an die Oldenburger Begräbniskasse schweben, und daß die Kasse bislang in neun Sterbefällen die Kosten des ortsüblichen Begräbnisses, die heute etwa 90 000 Mk. betragen, übernommen hat.

*

* **Neuenkoop**, 25. Jan. Unser allverehrter Bahnhofsvorsteher Heihusen wurde von hier nach Berne versetzt. Durch sein stets zuvorkommendes Wesen und durch seinen edlen Charakter war er hier sehr beliebt geworden; sein Scheiden wird deshalb sehr bedauert. Es war ihm stets die höchste Pflicht, für das Wohl der Bewohner in unserer Gegend zu sorgen, besonders den wirtschaftlich Schwächeren stand er gern in dieser schweren Zeit mit Rat und Tat zur Seite.

* **Jever**, 25. Jan. Das Beamten-Ortskartell Friesische Wehde" hielt vorgestern abend unter Leitung von Herrn Sabiel in Janßens Lokal eine stark besuchte Versammlung ab. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Ein Vertreter des Landeskartells aus Oldenburg hielt einen Vortrag über die Einrichtungen des deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes (Beamtenbanken, Wirtschaftsvereine, Erholungsheime, Kinderfürsorge, Bau- und Siedlungsgenossenschaften, Lebens-, Feuer-, und Einbruchsdiebstahls-Versicherung), der lebhaften Anklang fand. Einstimmig beschloß man, sich dieser Einrichtungen zu bedienen. Zum Vertrauensmann für die Lebens-, Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung für die friesische Wehde wählte man Herrn Sabiel-Bockhorn.

Der vierte Mann.

Roman von Sven Elvestad.

Copyright der „Nachrichten für Stadt und Land", Oldenburg i. O.

25) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Stenesen grunzte nur. Zwischen den Zuschauern wurde gemurmelt. Einige lachten laut. Man hielt Reismanns Angebot allgemein für Scherz. Stenesen fünftausend Kronen anzubieten, damit er verzichtete, nachdem er über fünfundzwanzigtausend Kronen gesetzt hatte!

Auch Krag hatte sich mehr und mehr von der Spannung hinreißen lassen. Er beschäftigte sich damit, den psychologischen Wert des Spielers zu analysieren; er kannte ja die unüberwindliche Stellung des einen Spielers. Er dachte bei sich: Reismann ist zu übermütig, er gibt sich nicht nervös genug, um den anderen hereinzulegen. Dies letzte Angebot war wirklich nur eine dumme Geste. Ein scharfer Beobachter muß gemerkt haben, daß Reismann sich verraten hat. Ein Vorschlag zur Teilung wäre besser gewesen, überlegte Krag weiter. Andererseits hätte Reismann dabei riskiert, daß Stenesen sein Angebot annähme und er um seinen sicheren Gewinn gekommen wäre.

Krag betrachtete die Spieler aufmerksam. Die Augen des dicken Stenesen lagen tief im Kopf, aber an Schärfe fehlte es ihnen nicht. Sie waren wie zwei schwarze, brennende Flecke. Stenesen grunzte wieder, unbegreiflich, geheimnisvoll, doch klang ein gewisser gutmütiger Ton hindurch, der durchblicken ließ, daß er Reismann durchschaut habe. Er schien sagen zu wollen: „Warte, mein Junge, jetzt habe ich dich."

Stenesen schob die fünftausend zurück, so überlegen und nonchalant, als strriche er Asche vom Tisch.

„Kindereien!" brummte er. „Da du aber von fünftausend gesprochen hast, so laß uns noch jeder fünftausend setzen."

Er schob Marken im Wert von fünftausend Kronen hin.

„Meinetwegen gern," versetzte Reismann und setzte denselben Betrag. Darauf zündete er sich mit augenfälliger Ruhe eine Zigarre an.

Auch dies mißfiel Krag, der das bestimmte Gefühl hatte, daß Reismann vor allem seine Rolle zu spielen versuchte. Da gefiel ihm der dicke Stenesen viel besser, der nur grunzte und trank, dessen Augen aber wach und scharf in dem fetten, blassen Gesicht blitzten. Krag dachte bei sich: Stenesen muß jetzt doch gemerkt haben, daß Reismann seiner Karten sicher ist. Er selbst kann es nicht sein. Wie er sich wohl schließlich aus der Affäre zieht? Vorläufig ist er mit weiteren fünftausend ins Netz gegangen.

„Das Spiel ist jetzt achtundsechzigtausend Kronen wert, meine Herren," sagte der Inspektor.

„Hast du noch einen Vorschlag zu machen, Reismann?" fragte Stenesen.

Reismann klopfte gemessen die Asche von seiner Zigarre, und Krag wartete mit einem peinlichen Gefühl auf seine Antwort. Darauf blies er einige feine, blaue Rauchringe über den Tisch, die sich über die neugierigen, stummen Zuschauer verflüchtigten. „O, diese verfluchte, melodramatische Zigarre!" dachte Krag ganz erbittert.

Dann aber sagte Reismann plötzlich:

„Ich schlage vor, daß wir doublieren — oder teilen!"

Krag horchte auf. Das war wirklich großartig. Das war Hasard. So hatte Reismanns Lust am Hasard also doch noch seine Freude am Komödiespielen übertrumpft. Er bietet Doublieren oder Teilen an, mit anderen Worten: er kann den doppelten Einsatz gewinnen, aber er muß auch darauf gefaßt sein, daß Stenesen die Teilung annimmt, die Teilung des ganzen Einsatzes, und in solchem Falle wird das ganze Spiel gleich mit plus und minus Null. Jedenfalls aber hat er erreicht, daß Stenesen jetzt disorientiert ist. Reismanns Angebot kann ein Zeichen dafür sein, daß es schlecht um ihn bestellt ist, und wenn Stenesen diesen Glauben hat, dann hat Reismann den wesentlichsten Triumph im Poker erreicht: dem Gegenspieler eine falsche Meinung beizubringen. Außerdem hatte Reismann seine Position in hohem Maße gestärkt. Er konnte jetzt Komödie spielen oder nicht, seine Angebote würden auf alle Fälle so weitgehende doppelseitige Konsequenzen enthalten, daß Stenesen von jetzt ab nur noch im Ungewissen schweben konnte.

Mehr Menschen strömten hinzu, um diesem merkwürdigen Spiel beizuwohnen. Krag machte die Beobachtung, daß der Finne Suron sich bis zu Stenesen durchgedrängt hatte. Aller Augen waren auf Stenesen gerichtet.

„Ein schweres Spiel!" sagte Stenesen, „ein verflucht schweres Spiel!"

Einen Augenblick war es, als ob die Spannung förmlich durch die Totenstille um den Tisch könte. Sollte er Teilung annehmen?

Da aber sagte Stenesen:

„Ich fordere zur Teilnahme auf."

Und bevor noch jemand Zeit gefunden hatte, zu antworten, erklang Surons Stimme:

„Ich übernehme den Anteil beim Doublieren!"

Diese Worte wurden sofort mit muntecem Lärm aufgenommen. Natürlich, hieß es allgemein, hier mußte Suron dabei sein. Er ist unverbesserlich, sagte einec. Er verbrennt sich, meinte em anderer. Durch alle Ausrufe aber klang ein Unterton von Bewunderung. Suron war sehr beliebt. Und er hatte immer eine Art, zu spielen, bei der sogar das Herz eines ungarischen Magnaten höher schlagen konnte.

In einem Fall wie diesem, wenn keiner der Umstehenden die Karten der Spielenden gesehen hatte oder sieht, gestatteten die Regeln des Klubs, daß einer der Zuschauer sich an der Partie beteiligen durfte, indem er Gewinn oder Verlust zur Hälfte mittrug. Nun also hatte Suron sich als Kompagnon gemeldet und auf Stenesens Seite gestellt

Von diesem Augenblick an war Krags Aufmerksamkeit ausschließlich auf Suron gerichtet. Der Detektiv saß so, daß er den Finnen gerade vor sich hatte. „Armer Kerl," dachte er, indem er nachrechnete, „der Spaß wird ihm vierunddreißigtausend Kronen kosten. Das ist doch Geld." Gleichzeitig aber hatte er ein beunruhigendes Gefühl. Würde vielleicht noch etwas Unerwartetes eintreten?

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht. Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land.

№ 4. Oldenburg, Freitag, 26. Januar 1923. 18. Jahrgang.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Oekonomierat Huntemann, Wildeshausen.

Aus dem Lande, 24. Januar.

Die Witterung bleibt dieselbe.

Ansätze zur winterlichen Witterung waren auch in letzter Woche zu verzeichnen, doch ist immer wieder, wenn auch einmal ein Hochdruckgebiet vom Westen kommt, der südliche Luftstrom vorherrschend, der dann die Kälte zurück drängt. Große Sehnsucht ist bei der jetzigen Lage in allen Volksschichten nicht nach dem Winter, im Gegenteil, man wünscht noch wärmeres Wetter, damit das Einheizen aufhört und so täglich Millionen gespart werden. Wir haben auch schon in den letzten 60 Jahren so milde Winter gehabt, daß wir im Februar das Jungvieh wieder hinaustreiben konnten.

Die Not Deutschlands und die deutsche Landwirtschaft.

Wir haben in voriger Nummer bereits klargestellt, daß die Landwirtschaft jetzt die Retterin in der Not sein muß; sonst sind wir alle verloren. Die deutsche Regierung zeigt jetzt keine Nachgiebigkeit gegenüber den Machtgelüsten des Erbfeindes. Nun liegt es an uns, daß wir durch die Tat zeigen, daß wir alle in Not und Bedrängnis geratenen Deutschen einmütig ohne Nebenabsichten so lange unterstützen, daß sich der deutsche Willen durchzusetzen vermag. Wir haben alle vor dem unbeugsamen Willen der Thyssen und Genossen Respekt und freuen uns, daß diese führenden Männer sich nicht der Gewaltherrschaft beugen, und daß alle Arbeiter wie aus einem Guß dahinter stehen. Nun muß aber die übrige Bevölkerung, die nicht direkt drangsaliert wird, zeigen, daß sie sofort werktätig ihre deutschen Schwestern und Brüder unterstützt, und da ist die Landwirtschaft derjenige Erwerbszweig, der die Ernährung des gesamten Volkes zu regeln hat.

Daß auch andere Männer so denken, zeigt der folgende Artikel von Oberfinanzrat Dr. Bang, überschrieben:

Die Schicksalsstunde der deutschen Landwirtschaft.

Einleitend geht der Verfasser auf die Erklärungen Chemenceaus im Juni 1921 ein, der in der französischen Kammer erklärte: „Der Krieg war nur die Vorbereitung, die Vernichtung des deutschen Volkes fängt jetzt an!“ Aus der Fülle gleichlautender Erklärungen sei nur noch die Feststellung des amerikanischen Politikers Mario Pinta Serva in seinem Buche „Das geplünderte Deutschland“ erwähnt: „Die Politik (d. h. die Friedenspolitik!) der Alliierten zeigt als einfaches und klares Ziel die Vernichtung der deutschen Rasse in Europa.“ Eben deshalb war die auf unerschütterliches Vertrauen zum feindlichen Ausland aufgebaute deutsche „Erfüllungspolitik“ von vornherein Wahnwitz.

Er fährt dann fort: Versailles hat nun unsere Ernährungsgrundlage stark verkürzt, hat uns wertvollste Ernährungsgebiete geraubt und uns zugleich gezwungen, in dem verkleinerten Deutschland auf den Quadratkilometer mehr Menschen zu ernähren, als es früher das reich begüterte, große Deutschland nötig hatte (früher 125, heute 128). Deshalb sind heute 50 v. H. Deutsche, also die Hälfte unseres Volkes, auf Einfuhr fremder Nahrungsmittel angewiesen, falls sie nicht der Unterernährung, ja z. T. dem Verhungern anheimfallen sollen. Bei vorkriegsmäßiger Ernährung würde das einen Einfuhrbedarf von etwa 11 Goldmilliarden ausmachen, nach heutigem Gelde etwa 30 Billionen Mark. Bei der Hungerernährung von heute rechnet die Regierung (Note vom 7. 4. 22) immer noch mit einem Minimaleinfuhrbedarf von 2,5 Goldmilliarden, das sind 7—8 Billionen Mark. Unsere reine Nahrungsmitteleinfuhr ist deshalb gestiegen von 8 v. H. im Jahre 1913 auf 38 v. H. im Jahre 1921, und sie wird im letzten Jahre noch weiter gestiegen sein. Der Wert der Nahrungsmitteleinfuhr umfaßt beinahe den gesamten Passivsaldo der Handelsbilanz. Ein wahrhaft erschütterndes Ergebnis!

Die Strangulierung der deutschen Volksernährung ist die eigentliche Sklavenkette von Versailles. Hier ist der Nasenring, an dem wir willenlos der für uns bestimmten Zukunft entgegengeführt werden sollen.

Es ist offenbar, daß wir vor dieser Zukunft — gegenüber der das Heute noch ein Himmelreich ist — nur dann bewahrt bleiben, daß wir nur dann wieder hoch kommen und frei werden können, wenn trotz aller Schwierigkeiten und Hinderungen eine möglichst weitgehende Verselbständigung der Volksernährung erreicht wird. Daß uns dazu nur eine Verbreiterung, Hebung und Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung verhelfen kann, ist so selbstverständlich, daß dieser Gedanke und die Wege zu seiner Verwirklichung außerhalb jeder Parteipolitik stehen sollten. Daß letzteres nicht der Fall ist, zeigt, daß es den Deutschen offenbar immer noch zu gut geht und daß es der Prüfungen und Leiden noch nicht genug sind.

Man kann vielmehr sagen, daß unsere marxistische Wirtschaftspolitik mit ihrem Haß gegen alle liegenden Werte bisher alles getan hat, um die Gesundungsbewegung zu unterbinden. Die Novemberverordnungen lasten genau so schwer auf der Landwirtschaft wie auf der Industrie und würden bei ihr noch vielzerstörender gewirkt haben, wenn nicht eine gesunde wirtschaftliche Selbsthilfebewegung eingesetzt hätte, wie wir sie vorbildlich z. B. im Pommerschen Landbund oder in der hervorragenden Schöpfung und Leistung der Arbeitsgemeinschaft Dithmarschen vor uns haben. Da ist gezeigt worden, was der deutsche Gedanke trotz aller Fesseln und Verfolgungen vermag, wenn er nur will.

Erschwerend fällt bei der Landwirtschaft ins Gewicht ihr Mißbrauch durch die marxistische Zwangswirtschaft, mit der unsere „billigen“ Industriearbeitslöhne erreicht, also unser billiger Industrieexport bezahlt wurde. Ist der Erfolg der Zwangswirtschaft denn ein anderer als der, daß die Erzeugnisse der nationalen Arbeit unter Wert ans Ausland gehen, ihm also z. T. geschenkt werden? Auch die Getreideumlage kommt schließlich nicht den Deutschen, sondern dem Auslande zugute! Dazu kommt die mehr und mehr auch in der Landwirtschaft hervorretende Wirkung des wirtschaftlichen Selbstmords durch unsere marxistische, auf Enteignung abgestellte Steuergesetzgebung und obendrein die geradezu teuflische, weil heimliche, Enteignung durch unser Falschgeld, durch das auch und gerade in der Landwirtschaft das Betriebskapital in einem Umfange zerstört worden ist, daß für die nächste Bestellung höchst gefährliche Produktionsrückgänge zu befürchten sind. Die Reichtumstäuschung durch die heimliche Markzerkleinerung hat unter unseren Bauern genau so lange vorgehalten und zur Verkehrung aller Wirtschaftsbilder geführt, wie unter den anderen Berufsständen. Auch in der Landwirtschaft hat dabei der Geldschwund nicht nur als Wirtschaftsschwund, sondern auch als Moralschwund gewirkt — ein besonders ernstes Kapitel! Denn Sitte und Volkstum haben ihre stärkste Wurzel in der natürlichen Bodenverbundenheit. Würde die Wurzel ernstlich krank, so wäre alles aus. Die daraus sich ergebenden Verpflichtungen für alle verantwortlichen Führer und Freunde der Landwirtschaft liegen auf der Hand.

Gänzlich klar aber ist's, daß der Feindbund, also auch England und Amerika, das stärkste Interesse darin betätigen, eine Entwicklung zur Verselbständigung unserer Volksernährung zu verhindern, wo und wie es nur geht. Unsere Feinde wissen besser als manche deutschen Michel, daß die Hebung und Förderung der Landwirtschaft der Weg zum deutschen Wiederaufstieg ist. Manche bei uns haben sich nach Versailles mit dem Gedanken getröstet, daß wir dadurch zwangsmäßig zur Gesundung, d. h. zur Umstellung auf den Ackerstaat, geführt würden. Ein schwerer Irrtum! Die Feinde werden alles tun, um gerade das zu verhindern. Wir haben schon Anfang 1919 ausgeführt, daß es ihr Wille ist, Deutschland in eine abhängige, seelisch verkümmernde und leiblich hungernde Fabrikvorstadt der Feindländer zu verwandeln. Der Gang der Entwicklung hat uns recht gegeben.

Das beste und wirksamste Mittel zu diesem Ziele ist die Anleihepolitik, deren Bedeutung auch in Landwirtschaftskreisen noch lange nicht genügend erkannt ist. Wir meinen hier nicht Anleihen der üblichen Art, die bei angemessenen Bedingungen einer Stärkung der eigenen Wirtschaftskraft dienen sollen. Solche Anleihen stehen heute nicht in Frage und sind am allerwenigsten für uns zu haben. Es handelt sich allein um die sogen. Erfüllungsanleihe, die vom Feindbund angestrebt und von unseren Erfüllungspolitikern flehentlich erbeten wird, also um die Umwandlung der unerträglichen, aber kündbaren deutschen Staatskriegsschuld in eine noch unerträglichere und auch beim Wechsel der politischen Lage nicht kündbare Privatschuld der schaffenden Stände. Die Führung der deutschen Industrie hat sich in verhängnisvoller Verkennung der politischen und wirtschaftlichen Sachlage dieser Politik zur Verfügung gestellt. Was wird die Landwirtschaft tun?

Die Durchführung einer solchen Anleihe würde für eine selbständige Landwirtschaft — auch abgesehen von der dann eintretenden vernichtenden Belastung mit dem Frondienst für das internationale Wuchertum — das Ende bedeuten. Eine so unerhörte Fesselung der gesamten deutschen Privatwirtschaft durch überragende, ewige Forderungsrechte würde jede selbständige deutsche Wirtschafts- und Handelspolitik beseitigen. Es gehört wahrhaftig eine erschütternde Naivität zu der Hoffnung, daß man gerade auf diesem Wege die Befreiung von den wirtschaftlichen Bindungen des Versailler „Vertrages“ erreichen werde! Unsere Wirtschaftspolitik machen dann nicht mehr wir, sondern unsere Gläubiger, also internationale Bankierausschüsse, die uns dann noch fester an der Leine haben als bisher. Das erste, was geschehen würde, wäre das unablehnbare Verlangen der Ernährung der deutschen Sklaven mit „billigem“ amerikanischen Getreide, das jetzt drüben verfault, und mit dem köstlichen Erzeugnis amerikanischer Schlachthäuser. Glaubt irgend einer, daß sich Shylock die Produktionskosten seiner deutschen Sklavenarbeit „verteuern“ lassen würde durch Rücksichten auf die Erhaltung einer deutschen Landwirtschaft, die ja noch dazu von allen Juden und Judengenossen verschrien ist als die übelste Quelle des Widerstandes gegen die hohe „Geistigkeit“ des „Weltgeistes“?? Das alles ist so selbstverständlich, daß kein vernünftiger Mensch auch nur einen Augenblick daran zweifeln sollte. Was sich für die deutsche Landwirtschaft daraus ergibt, kann sich jeder an seinen fünf Fingern abzählen. Das Ziel von Versailles wäre erst damit endgültig erreicht. Gestohlene und erpreßte Werte und geraubte Gebiete lassen sich wiederholen. Die Vernichtung eines Volkes fängt erst an mit der Enteignung seiner Ernährungsbasis, der Zerstörung seiner Landwirtschaft.

Die Landwirtschaft unser letzter Halt. Deshalb gilt ihr heute unser: Landgraf, werde hart! Sie ist heute der letzte Rückhalt des deutschen Gedankens, die letzte Bürgschaft geistiger, wirtschaftlicher und politischer Wiedergesundung, die letzte Hoffnung deutscher Zukunft. Das Schicksal unserer Landwirtschaft wird das Schicksal unseres Volkes sein.

Soweit der Artikel. Jetzt wissen wir, woran wir sind, und was zu tun ist, wenn wir weiter als deutsches Volk existieren wollen. Die Feinde wissen es auch, daß allein die Landwirtschaft das feste Bollwerk gegen ihre Zertrümmerungspolitik ist, und daher suchen sie auch die Belieferung der Kunstdüngerindustrie mit Kohlen zu unterbinden, damit die Mittel zur Mehrproduktion fehlen.

Wie man hier im Lande vorgehen will, um den bedrängten Deutschen im besetzten Gebiet zu helfen, zeigt folgender

Aufruf!

Landwirte, Genossenschaften des Oldenburger Landes!

Verblendete, rachgierige Feinde haben ihre Faust an die Lebensader des deutschen Volkes, das rheinisch-westfälische Industriegebiet, gelegt. Der sogenannte Frieden von Versailles ist ein zerrissener Papierfetzen. Infolge der wahnwitzigen Maßnahmen französischer und belgischer Befehlshaber stehen heute schon tausend Räder still. Die Zechen, die uns die Kohlen, die Werke, die uns den Kunstdünger lieferten, werden vergewaltigt zur Arbeitsruhe gezwungen. Tausende fleißige Bergleute, Vieltausende deutscher Arbeiter verlieren ihre Beschäftigung. Hunger und Not klopfen an die Heimstätten ungezählter Familien. Jetzt heißt es durchhalten, heißt es, die Bedrängten stützen, damit um ihre Kraft, ihr Arbeitswille für eine bessere Zukunft erhalten bleibt.

Genossenschaften, Landwirte, auf zur Tat! Schließt Euch zusammen, errichtet überall bei Euren Genossenschaften Sammelstellen, stellt unverderbliche Lebensmittel und Geld zur Verfügung! Wer schnell gibt, gibt doppelt!

Die unterzeichneten Zentralstellen sind bereit, auch ihrerseits mitzuwirken, die Bewegung zu leiten, die gesammelten Lebensmittel und Geldbeträge an die Bedarfsstellen zu befördern. Sie übernehmen die Gewähr, daß Eure Sammlungen in die richtigen Hände gelangen, daß sie denen zugute kommen, die Not leiden, die ihren Schweiß für Euch vergießen, bei der Arbeit im Werk, in der Zeche.

Landwirte, weist die Schieber und Wucherer, die aus der Not unserer Brüder und Schwestern sich selbst neue Gewinne durch unübersehbare Aufkäufe verschaffen wollen, vom Hof! Gebt nur an Eure Sammelstellen ab! Steht zusammen! Alle für einen einer für alle!

Verband der Oldenburg. landwirtschaftl. Genossenschaften, e. V.
Oldenburgische Landwirtschaftsbank, e. G. m. b. H.
Landw. Zentralgenossenschaft Oldenburg, e. G. m. b. H.
Molkereizentralgenossenschaft Oldenburg, e. G. m. b. H.

*

Auch die Oldenburgische Landwirtschaftskammer

ist auf dem Posten, und wir wissen aus Erfahrung, daß sie mit ihren Anregungen bei den Vereinen stets sehr guten Erfolg hatte wenn es galt, der Allgemeinheit zu dienen. Sie hat folgendes Rundschreiben an die landwirtschaftlichen Vereine erlassen:

Oldenburgische Landwirtschaftskammer.

Oldenburg i. O., den 19. Januar 1923.

An die landw. Vereine des Landes!

Die außergewöhnliche wirtschaftliche Lage, u. a. die letzten Ereignisse im Ruhrgebiet machen die seit langem erhobene, und von den landwirtschaftlichen Berufsvertretungen stets vertretene Frage der weitestgehenden **Sicherstellung der Volksernährung aus der heimischen Landwirtschaft,** zwecks möglichster Vermeidung des Ankaufs von Brotgetreide und Futtermitteln aus dem Auslande, in täglich steigendem Maße zu der alles überschattenden Tagesfrage.

Um diese Forderung mehr als bislang und vor allem mit möglichster Beschleunigung praktisch zu verwirklichen, ist — neben der Bereitstellung ausreichender Betriebsmittel zu angemessenen Preisen, insbesondere Kunstdünger, Saatgut, Maschinen usw. und einer Verbilligung der Frachten durch Festsetzung von Sondertarifen usw. — eine durchgreifende Aufklärung aller Kreise der Landwirtschaft in den nächsten Wochen und Monaten mehr als je dringend geboten. Die landwirtschaftlichen Vereine werden daher gebeten, den Maßnahmen der Landwirtschaftskammer betr. „bäuerliche Wirtschaftsberatung“ (siehe Jahresbericht 1919—22, Seite 43—45) eingehende Beachtung zu schenken und diese durch möglichste Zusammenarbeit mit den örtlichen „Wirtschafts-Beratungsstellen“ (Landwirtschaftsschulen) sowie den ständigen praktischen Beratern und Vertrauensmännern, deren Namen durch letztere zu erfahren sind, fördern zu helfen. Ebenso ist es aber eine notwendige wie dankbare Aufgabe der landwirtschaftlichen Vereine, in den nächsten Versammlungen durch **Vorträge über die zurzeit wichtigsten und auch trotz der ungewöhnlichen Verhältnisse praktisch durchführbaren Maßnah**

Landesbibliothek Oldenburg

men zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung und die neueren Erfahrungen aus Wissenschaft und Praxis, die Landwirte weiter zu unterrichten. Vor allem ist das weite Gebiet des Getreide- und Hackfruchtbaus, unter besonderer Berücksichtigung der Frage der Bodenbearbeitung, der Anwendung von Stalldünger, Jauche und Kompost, der künstlichen Düngung, der Gründüngung, der Sortenwahl, Verwendung einwandfreien Saatguts sowie richtiger Sortenwahl, Saatwechsel, Bemessung der Aussaatmengen und Drillweiten, der Pflege der Saaten durch Kopfdüngung, Eggen und Hacken, der Bekämpfung der tierischen Schädlinge, Pflanzenkrankheiten usw. in nächster Zeit zu behandeln. Dem Kartoffelbau ist dabei insofern besondere Berücksichtigung zu schenken, als erfahrungsgemäß, trotz der erfreulichen großen Fortschritte in den letzten Jahren, die hiesigen zahlreichen kleineren und mittleren Betriebe noch eingehender mit den gerade auf diesem Gebiet besonders vielseitigen und wertvollen neueren Erfahrungen bekannt zu machen sind. Auf dem Gebiet der Tierzucht und -haltung beanspruchen einige Spezialfragen, wie Leistungsprüfung durch Milchkontrollvereine, Maßnahmen gegen die Verwendung nicht angekörter Bullen, durch Gründung von Bullenhaltungsgenossenschaften, Fütterung selbstangebauter, eiweißreicher Futtermittel, durch Ausdehnung des Futterbaus in der eigenen Wirtschaft und Verbesserung der Grünlandswirtschaft (Stickstoff- und Kalk-Düngung der Wiesen und Weiden) usw. besondere Förderung.

Dementsprechend werden die landwirtschaftlichen Vereine gebeten, bei der Festsetzung der Tagesordnung für die zukünftigen Versammlungen mehr als dies vielfach bisher nach Ausweis der Niederschriften in letzter Zeit der Fall war, den obengenannten technischen Fragen zur Steigerung der Erträge im Ackerbau und der Grünlandswirtschaft sowie der Leistungen in der Tierzucht und -haltung Rechnung zu tragen. Es kann dies nach Ansicht der Landwirtschaftskammer sehr wohl ohne Beeinträchtigung der zurzeit zweifellos erhaltenen dringlichen Fragen betr. Steuergesetze, Zwangsanleihe, Umlageverfahren usw. geschehen. Hinsichtlich der geeigneten Redner über die vorgenannten Gebiete wird auf die den landwirtschaftlichen Vereinen seinerzeit zugegangene Vortragstafel, die auf Verlangen außerdem jederzeit erhältlich ist, verwiesen. Auf Verlangen ist die Landwirtschaftskammer ferner bereit, die Uebernahme der gewünschten Vorträge durch hierzu bereite und geeignete Redner zu beantragen. Ueber die Mehrzahl der erwähnten Maßnahmen und Themen sind außerdem Schriften, Flugblätter usw. durch die Landwirtschaftskammer zum Selbstkostenpreise erhältlich. Ferner wird auf die den landwirtschaftlichen Vereinen seinerzeit zugestellte Uebersicht der im laufenden Winterhalbjahr seitens der Landwirtschaftskammer verfügbaren Filme hingewiesen und bemerkt, daß die hierfür zu berechnenden Kosten angesichts der fortschreitenden Geldentwertung nur als sehr mäßig zu bezeichnen und durch Erhebung entsprechender Eintrittsgebühren usw. unschwer zu decken sind.

Der Vorstand der Oldenburg. Landw.-Kammer.
J. A.: gez.: Prof. Dr. Khuen.

*

Landwirte! Auf zur Tat!

Besucht in Massen die Versammlungen der landwirtschaftlichen Vereine, damit es jedem Landwirt in Fleisch und Blut übergeht, welche Rolle jetzt die Landwirtschaft zur Befreiung unseres Vaterlandes spielen muß!

*

Das Beschneiden der Beerenobststräucher im Winter.

Es ist vielfach üblich, daß die Beerenobststräucher erst eben vor dem Ausbruch der Blätter und Blüten beschnitten werden, namentlich ist dies am häufigsten bei Stachelbeersträuchern der Fall, die bekanntlich sehr früh treiben. Sie fangen um diese Zeit schon mit dem Saftstrom an, getreu dem alten Spruch: Fabian Sebastian, da soll der Saft in die Bäume gahn! (20. Januar.) Wer also so spät im Frühjahr mit dem Schneiden der Beerenobststräucher beginnt, wird wesentlichen Schaden anrichten. Es muß daher unbedingt darauf gehalten werden, die Beerenobstplantagen recht früh zu beschneiden. Gleichzeitig wird noch wieder auf das Zerstörungswerk der Finken, Spatzen usw. hingewiesen, die von den Sträuchern abgehalten werden müssen. Das späte Schneiden bringt in vielen Fällen eine schwere Saftstockung mit sich. Wir erinnern auch nochmals daran, daß eine Tilgung des amerikanischen Meltaus nur dann möglich ist, wenn die letztjährigen Schüsse gründlich entfernt werden, denn an den älteren Zweigen können sich die Dauersporen des Meltaus nicht halten.

Die Zwiebel als Mittel gegen starken Husten.

Es ist wohl wenig bekannt, daß gerade die Zwiebel ein sehr gutes Mittel gegen hartnäckigen Husten ist. Im Orient ist dies schon lange bekannt, und ferner ist es ja Tatsache, daß gerade die Menschen, die dort am meisten Zwiebeln essen, am längsten leben. Die Zubereitung der Zwiebel als Mittel gegen Husten erfolgt in der Weise, daß die Zwiebeln erschnitten und dann mit Zucker bestreut werden, der sich mit dem Zwiebelsaft verbindet und wässerig aufgelöst wird. Wenn der Zwiebelsaft auch nicht gerade in dieser konzentrierten Form sehr angenehm schmeckt, so hat er doch die angenehme Folge, daß das Husten nach und nach rasch verschwindet. Auch kann man Zwiebeln zerschneiden und mit feinem Zucker zusammen braten und dann mit Brot genießen, wodurch derselbe Zweck erreicht wird. Ein anderes Mittel gegen sehr hartnäckigen Husten besteht nach Vorschrift eines Arztes darin, daß man schwarzen Rettich in feine Scheiben zerschneidet und mit seinem Zucker mischt. Dann verbindet sich der Zucker mit dem Rettichsaft, der ebenfalls außerordentlich günstig gegen Husten wirken soll.

Landwirtschaftliche Fragen.

Arends, Stollhamm.

1. Eine Anfrage lautet: Kalk für Grünland.

Für Kalkung des Grünlandes eignet sich in erster Linie der Mergel. Auch auf Marschböden soll der Mergel dem Steinkalk ebenbürtig, wenn nicht sogar überlegen sein. Die Mergelung wird am besten in der kalten Jahreszeit ausgeführt. Auf ein Hektar kommen 6000—8000 Pfund, geringere Mengen lassen sich nicht gut verteilen, wenn man die einfachste Methode anwenden will: den Kalknergel mit Schüppen vom Fuhrwerk ausstreuen. Vor ein paar Tagen sah ich drei Waggon Mergel in großen Haufen auf dem Felde, die bereits seit Oktober so in Wind und Regen dalagen. Solche Behandlung des Merkels ist falsch, da er völlig zusammenhackt, schmiert, und nicht mehr ordentlich verteilt werden kann. Der Mergel muß trocken lagern, nur dann kann man ihn fein verteilen. Wenn durchführbar, wird der Mergel nach dem Ausstreuen gleich mit der Keitenegge auseinander und in den Boden gekratzt.

2. Frage: Unkrautsamen zur Oelgewinnung.

Ein Landwirt hat Unkrautsamen, die aus Melden- und „Smartkarn"saat bestehen. Ich glaube nicht, daß man daraus vorteilhaft Oel (minderwertiges natürlich) schlagen lassen kann, denn der Oelgehalt der Samen ist zu gering. Die Literatur bietet indes nichts Genaueres darüber. Vielleicht lassen sich diese Sämereien besser als Futterzusatz gebrauchen, obwohl gerade Smartkarn ungern gefressen wird, weil ein Bitterstoff darin steckt. Schweine pflegen meistens gleich in der Freßlust nachzulassen, falls Mehl genannter Samen zum Futter gereicht wird. Die Leser werden gebeten, sich zu dieser Frage zu äußern. In welchen Mengen kann man das Mehl dieser Sämereien als Beifutter geben? Werden diese Samen gebrüht oder gekocht auch von Kühen aufgenommen? Es handelt sich ausschließlich um Melden- und Smartkarn-(Knöterich)Saat.

3. Frage: Kartoffelfütterung an Pferde.

Darüber war an dieser Stelle schon mehrfach zu lesen. Es empfiehlt sich, die Kartoffeln gekocht zu verabreichen. Die Hälfte der Kraftfutterration kann zweckmäßig durch Kartoffeln ersetzt werden, wobei 2—2½ Pfund Kartoffeln gleich 1 Pfund Hafer rechnen. Nicht bei jeder Mahlzeit Kartoffeln geben, sondern vielleicht zweimal am Tage. Die gekochten Kartoffeln lassen sich vorteilhaft mit Kleie gemengt verfüttern. Nach jeder Kartoffelfütterung Hafer reichen, damit die Tiere die Krippen sauber lecken und die Reste nicht sauer werden. Bei Verfütterung von rohen Kartoffeln sollen sich oft Kolikerscheinungen eingestellt haben, jedenfalls sollte man an tragende Stuten keine rohen Kartoffeln füttern. Die gekochten Kartoffeln sind jedesmal bald zu verfüttern, weil sonst die Gefahr des Sauerwerdens besteht.

4. Frage: Was steigert die Milchleistung mehr, Steckrüben oder Runkeln?

Die Frage ist nicht einwandfrei geklärt, doch nimmt man an, daß Runkeln stärker treiben als Steckrüben. Bei Steckrüben halten sich indes die Tiere besser, weil Steckrüben einen höhern Nährwert haben. Die Milchsteigerung bei Runkelfütterung ist ein zweischneidiges Schwert, da die Tiere dann ohne vergrößerte Kraftfutterzulagen abmagern. Es ist dasselbe Verhältnis, wie zwischen Dickstrunkkohl und dem Grünkohl. Dickstrunkkohl und Runkelrüben sind überall da nicht zu empfehlen, wo kein Kraftfutter gegeben werden kann, weil sie treiben, und die Tiere mager werden. Bei Grünkohl und Steckrüben machen wir die Erfahrung nicht, selbst dann nicht annähernd in dem Maße, wenn gar kein Mehl oder Kleie hinzugefüttert wird, sondern ausschließlich Haferstroh. Infolgedessen können wir sagen, daß Runkeln die Milchleistung zwar steigern, aber es geht auf Kosten des Körperfleisches, wenn nicht gleichzeitig größere Mengen Kraftfutter verabreicht werden. Und bei den hohen Mehlpreisen ist da zu überlegen, wie sich das rentiert.

5. Frage: Ist Kalkstickstoff etwas für Grünland?

Ja, wenn Sie sich die Mühe des Ausstreuens nicht verdrießen lassen. Man kann nach unseren Butjadinger Erfahrungen dazu eine alte Drillmaschine benutzen, falls vorhanden. Kalkstickstoff ist insofern ganz gut geeignet, weil gleichzeitig etwas Kalk in den Boden kommt, und auch, weil die Stickstoffwirkung nachhaltig ist. Sie müssen schon spätestens Anfang Februar streuen in Mengen von 200 Pfund pro Jück (½ Hektar). Zum Ausstreuen kann man auch falls es nicht von der Hand geschehen soll, eine Kunstdüngerstreumaschine benutzen, die man wie üblich, mit Säcken oder Zeltplanen gegen zu starkes Stäuben schützt. Kalkstickstoff könnte insofern den Vorzug vor dem schwefelsauren Ammoniak haben, weil letzteres durch seinen sauren Charakter den Kalkvorrat des Bodens angreift. Einer solchen Versäuerung des Bodens beugt Kalkstickstoff natürlich vor.

6. Frage: Wenn Sie wissen wollen, ob der infolge Erwärmung im Fach dunkel gewordene Hafer noch keimfähig ist, so machen Sie eine Keimprobe.

Sie nehmen einen Teller, legen ein feuchtes Löschpapier darauf und zählen meinetwegen 200 Körner ab. Diese legen Sie auf das Löschblatt, decken sie mit einem weiteren angefeuchteten Löschblatt zu und legen eine Glasplatte über den Teller. So stellen Sie den Teller in eine Zimmerecke und geben acht, daß das Löschpapier stets mäßig feucht bleibt. Nach 8—10 Tagen können Sie sich überzeugen, wieviel Körner gekeimt sind. Wenn von den 200 Körnern nicht mindestens 180 gekeimt sind, nehmen Sie besser anderes Saatgut. Sie müssen dauernd beachten, daß das Löschpapier feuchtgehalten wird, es soll aber auch wieder nicht so naß sein, daß es trieft.

Die Landwirtschaftskammer

hat eine

Liste der anerkannten Frühjahrssaaten aus Ernte 1922

herausgegeben. Die Aufträge auf diese Saaten sind an die liefernden Wirtschaften oder an die örtlichen landw. Genossenschaften bezw. an die Landw. Zentralgenossenschaft Oldenburg, möglichst in Form von Sammelbestellungen zu erteilen. Originalsaaten in Hafer und Ackerbohnen gelangen nach Verarbeitung auf den Reinigungsanlagen der Oldbg. Saatzuchtgesellschaft in Etzhorn wo dort aus zur Lieferung. Maßgebend bezüglich der Preise ist die Notierung an der Bremer Börse. Die Zuschläge betragen im Durchschnitt 25 Prozent. Der Weg des Austausches gegen Futtergetreide ist sehr gangbar. Baldige Auftragserteilung ist dringend anzuraten, zumal die Auswahl in Hafer in diesem Jahre gering ist. Die Beizung von Hafer gegen Flugbrand, Sommerweizen gegen Steinbrand und Sommergerste gegen Blattstreifenkrankheit, mit „Garmisan", „Uspulun" usw., wird dringend empfohlen. Auskunft betr. Sortenwahl usw. wird von der Landwirtschaftskammer durch die Acker- und Pflanzenbauabteilung erteilt.

Es sind folgende Sorten zur Verfügung: Svalöfs Siegeshafer, Svalöfs Geldregenhafer, Kirsches Gelbhafer, Svalöfs Kronenhafer, v. Lochows Petkuser Gelbhafer, Dippes Ueberwinder, veredelter Lüneburger Klevhafer (Uelzener), Leutewitzer Gelbhafer, Heines Ertragsreichster, v. Kalbens Vienauer Hafer, Fischers Birchenblatter Hafer 3, Schwarzhafer Präsident, Bunihafer, Brandts Greichenhafer. (Also Auswahl sehr groß.)

Sommergerste: Butjadinger S.-Gerste (Landsorte), Jeverländer S.-Gerste. Beide haben sich hier glänzend bewährt.

Sommerweizen: Heines Japhet-S.-Weizen, Bordeaux S.-Weizen, Strubes Schlanstedter-S.-Weizen, Runyans roter Schlanstedter-S.-Weizen.

Ackerbohnen: 1. Originalsaaten Boekers Butjadinger Feldbohne, desgleichen Absaaten davon, Jeverländ. Marschbohnen, Große Polderbohne.

Felderbsen: J. Mansholts frühe grüne Poldererbse, Moorriemer Fuhrerbse, Mahndorfer frühe gelbe Viktoriaerbse.

Obst- und Gemüsebau.

Die Gemüse- und Obstbauschule in Bad Zwischenahn wird am 4. April eröffnet. Die Leitung hat der Direktor der landw. Schule, Herr Heinen, als weitere Lehrkräfte sind gewonnen: Gartenbaudirektor Immel, Oldenburg (Obstbau), Landesobstbauoberinspektor Walther, Oldenburg (Gemüsebau), Feldmessen, Wasserwirtschaft Kulturingenieur Konken, Oldenburg, für Planzeichnen Gartenbaubetriebsinhaber Schleip, Ocholt, praktische Unterweisungen Obergärtner Müller, Ocholt. Die Aufgaben der Obst- und Gemüsebauschule sind bekannt. Hier kommen Theorie und Praxis zusammen, letztere in Ocholt, wo die weltbekannten Frühgemüse- und Feldgemüsekulturen sich befinden. So wird durch diese, der Zeit entsprechende Einrichtung der Grund zur Mehrproduktion, zur Erzielung von Mehrerträgen auf dem Gebiete des Gemüse- und Obstbaus gelegt, was allseitige Unterstützung aus dem ganzen Lande erheischt. Nur der Sommer dient dem Unterricht. Wöchentlich werden 20 Stunden theoretischer Unterricht erteilt. Daran schließen sich 18 Stunden praktischer Unterricht in Ocholt oder in den Versuchsflächen an.

Alles Nähere ist von Herrn Direktor Heinen zu erfahren. Wir wollen hoffen und wünschen, daß auch von den Aemtern der Schule das genügende Interesse entgegengebracht wird, wodurch es auf Grund von Zuschüssen auch unbemittelten Schülern möglich gemacht wird, diese Schule zu besuchen und so durch diese der neue Zug auf diesem Gebiete möglichst in weite Volkskreise getragen wird.

Deutschlands diesjährige Zuckerernte.

Nach der Umfrage des Vereins der Deutschen Zucker-Industrie, Abteilung der Rohzuckerfabriken, vom 9. bis 23. Dez. 1922 betragen in Deutschland:

Rübenbau insgesamt 1922/23 364 714 Hektar, 1921/22 338 289 Hektar; Rübenverarbeitung auf Zucker 1922/23 (voraussichtlich) 93 887 350 Dz., 1921/22 75 418 366 Dz; Zuckererzeugung (Rohzuckerwert) 1922/23 (voraussichtl.) 14 829 700 Dz., 1921/22 12 966 206 Dz. In Verbrauchszuckerwert würde sich ergeben 1922/23 (voraussichtlich) 13 346 730 Dz., 1921/22 11 669 585 Dz.

Hiernach ist 1922/23 der Anbau 7,8 Prozent, der Ernteertrag an Rüben um 24,5 Prozent und die Zuckererzeugung 14,4 Prozent größer als in 1921/22.

Die Ausbeute stellt sich nach den Angaben durchschnittlich auf 15,79 vom Hundert (Oktoberschätzung 15,62 v. H.) gegen 16,93 vom Hundert des Vorjahres.

Nach den Mitteilungen wurden ferner verarbeitet: 1922/23 auf Saft: 1 220 150 Dz., auf Trockengut 561 550 Dz.; 1921/22 auf Saft: 1 214 450 Dz., auf Trockengut 360 400 Dz. Einige Fabriken haben außerdem mitgeteilt, daß sie entsprechend den weiteren Witterungsverhältnissen vielleicht gezwungen sein würden, noch Restmengen auf Rübensaft oder Trockengut zu verarbeiten.

Als Erzeugung an Melassezucker sind für 1922/23 gerechnet 200 000 Dz., und in der Gesamtzahl für Deutschland mitenthalten. Im Vorjahre wurden 199 377 Dz. erzeugt.

Im Kleingarten.

Nachdem wir vorige Woche im allgemeinen über die Beschaffung von Sämereien gesprochen haben, wollen wir uns nun dem einzelnen zuwenden. Dem erfahrenen Kleingärtner kann ich zwar nichts Neues sagen; er weiß ganz genau, was er pflanzen und säen will und wieviel er von jedem haben muß. Anders aber ist es mit dem Neuling, der wird aus solchen Hinweisen doch manche Anregung empfangen können. Eins der wichtigsten Gemüse, das der Kleingärtner anbauen muß, sind Erbsen. Denn junge Erbsen zu kaufen wird den meisten Bürgersleuten im nächsten Sommer wohl nicht möglich sein. Ueberdies sind Erbsen eine Frucht, die sehr wohl eine zweite Ernte ermöglichen, so daß das Land doppelt ausgenutzt wird. Nach Erbsen pflanzt man später Grünkohl oder Rotebeeten, Petersilie, Salat oder sät späte Wurzeln, Radies oder Spinat. Will man früh Erbsen ernten, so muß man ein Beet Maierbsen legen, wozu 100 oder 125 Gramm vollauf genügen. Sie werden nur 80 Zentimeter hoch und brauchen nur niedrige Sträucher, die man schon ziemlich leicht beschaffen kann. Mancher sagt freilich: „Ach was, Früherbsen bringen nicht viel, die pflanze ich nicht." Das ist wohl wahr, reiche Erträge bringen sie nicht; aber wenn man drei bis vier Wochen früher Erbsen auf den Tisch und Abwechselung in die um diese Zeit noch ziemlich kärgliche Auswahl bringen kann, so ist das schon was wert. Zu derselben Zeit, wenn man die Früherbsen legt, pflanzt man auch 1 oder 2 Beete Späterbsen, die sich etwas langsamer entwickeln und dann geerntet werden können, wenn die Früherbsen erledigt sind, so daß man ununterbrochen seinen Tisch versorgen kann. Sie werden höher, 90—120 Zentimeter hoch, und bedürfen höherer Sträucher, und es ist jetzt schon Bedacht darauf zu nehmen, ob man auch Sträucher beschaffen kann. Es kommen als Späterbsen zwei Sorten in Betracht, Folgererbsen und Schnabelerbsen. Die ersteren werden besonders als Einmacherbsen empfohlen und von den Konservenfabriken fast ausschließlich verarbeitet, weil sie nicht so leicht hart werden. Deshalb steht im Samenverzeichnis auch meistens dabei „grünbleibend". Reicher tragen tun jedoch die Schnabelerbsen, und wenn man beim Pflücken nur gut aufpaßt, daß man sie jung nimmt, so sind sie zum Einwecken ebenso gut. Bei den Schnabelerbsen sitzen in einer Hülse in der Regel 9—11 Körner, bei der Folgererbse aber nur 6—8.

Wer keine Sträucher beschaffen konnte, bediente sich in früheren Jahren wohl eines Drahtgitters, das er auf dem Beet aufstellte; aber das wird gegenwärtig wegen des hohen Preises aller Metallwaren wohl ausgeschlossen sein. Statt hoher Erbsen pflanzen manche, um keine Sträucher nötig zu haben, wohl niedrige, sogenannte Buchsbaumerbsen, von denen Wunder von Amerika wohl die früheste Sorte ist. Sie können auch ganz schöne Erträge liefern, freilich nicht solche wie hohe. Wer mehr Land zur Verfügung hat, pflanzt später, wenn die ersten Erbsen schon besteckt werden, wo ein Beet und nach einigen Wochen noch eins, um den ganzen Sommer mit Erbsen versorgt zu sein. An Späterbsen werden von vielen auch die dicken, süßen Markerbsen bevorzugt, die aber recht jung geflückt werden müssen, da sie sonst leicht zu hart werden. Reif lassen sie sich als Suppenerbsen nicht verwenden, weil sie nicht gar werden. Wer Suppenerbsen ernten will, pflanze eine dicke, grüne Erbse und lasse sie, ohne grün viel davon zu pflücken, reif werden und ernte sie, wenn sie noch etwas grünlich sind, weil sie dann besser mürbe kochen.

Erbsen sollen bekanntlich früh gepflanzt werden. Auf leichtem, trockenem Sandboden kann man sie in der Regel schon im März legen. Wer jedoch kalten, nassen Boden hat, tut gut, so lange zu warten, bis der Boden erst gut abgetrocknet und von

Landesbibliothek Oldenburg

der Sonne etwas durchwärmt ist. In nassen Boden muß man überhaupt nichts hineinkläen (wie der plattdeutsche Ausdruck lautet), dann lieber warten. Die Wärme muß es doch machen.

Erbsen verlangen wohl guten Boden, wollen aber kein frischgedüngtes Land. Vor allem aber muß man bedenken, daß Erbsen wie alle Hülsenfrüchte Kalk verlangen; deshalb streue man etwas Kalkmergel aus oder Thomasmehl, worin außer Kalk noch Phosphorsäure enthalten ist, die auf reichen Blütenansatz wirkt. Thomasmehl muß zeitig ausgestreut werden, weil es sich nur langsam auflöst. Statt des Thomasmehls kann man auch Superphosphat nehmen, das viel leichter löslich ist und darum noch kurz vor dem Pflanzen gestreut werden kann. Von diesen Kunstdüngemitteln genügen einige Handvoll für ein Beet. J. B.

Meinungsaustausch.

Betrifft Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 9. Januar über ein Volksbegehren zur Ergänzung des Reichssiedelungsgesetzes.

Am 23. Januar hat das Oldenburgische Ministerium auf Veranlassung des Reichsministers des Innern eine Bekanntmachung über die Zulassung des Eintragungsverfahrens für ein Volksbegehren erlassen.

Es ist zwei Antragstellern aus Oberhessen gelungen, einen von mehr als 5000 Stimmberechtigten unterzeichneten Antrag einzubringen, wonach vom Reichstag ein Gesetz zustande gebracht werden soll als Ergänzung des Reichssiedelungsgesetzes. Darin soll dasselbe dahin geändert werden, daß zu einer Ackernahrung im Sinne obigen Gesetzes in Bodenklasse 1 50 Morgen = 12,5 Hektar gehören, in Bodenklasse 2 60 Morgen = 15 Hektar, in Bodenklasse 3 70 Morgen = 17,5 Hektar, in Bodenklasse 4 80 Morgen = 20 Hektar, in Bodenklasse 5 100 Morgen = 25 Hektar, in Bodenklasse 6 120 Morgen = 30 Hektar, in Bodenklasse 7 160 Morgen = 40 Hektar, in Bodenklasse 8 200 Morgen = 50 Hektar.

Wer mehr an Land, Wiesen und Wald als zwei volle Ackernahrungen besitzt, ist verpflichtet, ein Drittel der die zweite Ackernahrung übersteigende Fläche an denjenigen Freistaat abzugeben, in welchem der Grundbesitz sich befindet, und zwar ohne Entschädigung.

Das enteignete Land ist von den Ländern bis zum Umfang einer Ackernahrung an solche Familien in Erbpacht zu vergeben, die noch kein Land oder noch keine volle Ackernahrung besitzen. Falls keine Familien auf Uebertragung der Grundflächen antragen, kann das Land die Grundflächen in größerem Umfange an die bisherigen Besitzer oder an andere Landwirte zur Bewirtschaftung überlassen und Zeitpacht berechnen. Die Eintragungsfrist wird vom 15. bis 28. Februar festgesetzt.

Dazu sind vom Staatsministerium noch Ausführungsbestimmungen erlassen.

Man sollte es nicht für möglich halten, daß in einer solchen äußerst schweren Zeit solche Verfügungen, die auf direkte Wegnahme des Eigentums, und zwar der Landbesitzer, abzielen, erlassen werden. Das bringt wieder die Landwirtschaft in schwerste Bedrängnis und fordert zu allerschärfstem Widerstand heraus. Wir würden damit das ganze Hilfswerk der Landwirtschaft, das wir in dieser Stunde der Not so bitter nötig haben, völlig gefährden. Es ist ungemein ungeschickt, daß eine solche ernste Zeit, die die ganze Einheit des deutschen Volkes erheischt, dazu benützt wird, die Uneinigkeit und Beunruhigung in weite Volkskreise hineinzutragen.

Man sollte fast glauben, daß wir schon die Zeiten und das Erbe von Sowjet-Rußland angetreten hätten. Was würden die Industriellen, was die Hausbesitzer sagen, wenn ähnliche geldlose Enteignungen ihrer baulichen Anlagen durch Gesetz beschlossen würden? Landwirte! Wehrt euch gegen diesen kommunistischen Gewaltakt rechtzeitig! S.

Arolds Patent-Sicherheits-Vorhangschloß

ohne Außenbügel, für Keller, Speicher, Schupppen, Scheunen, Eisenbahnwaggons, Autogaragen pp. Unverwüstlich. Aus Eisen u. Stahl geschmiedet. Ueber 10000 verschiedene Schlüssel. Lieferbar in den Größen 105 mm, 80 und 60 mm Durchmesser. — Man verlange Angebot.

Netto-Gewicht 700 gr. General-Vertreter für Norddeutschland:
WERNER BENE, Hamburg, Mundsburgerdamm 32
— Vertreter gesucht. —

Preistafel
der
Fa. S. J. Ballin & Co., Oldenburg,
Haarenstr. 15. — Telephon 70.

Wir zahlen für:

Winterhasenfelle	bis	M	1500.—
Kanin	„	M	1300.—
Wildkanin	„	M	500.—
Maulwürfe (nehmen auch unabgezogen)	„	M	800.—
Katzen	„	M	2000.—
Iltisse, gute	„	M	13000.—
Marder	„	M	120000.—
Füchse	„	M	35000.—
Ziegenfelle,	„	M	5000.—
Pferdehaare (Stutz) per Kilo		M	6000.—
Mähnen und Kuhhaare „	„	M	2500.—
Bienenwachs „	„	M	3200.—

Für Lumpen, Knochen, Eisen und Metalle dementsprechend hohe Preise.

Die Preise ändern sich nach der Valuta!

Platin-Gold und Silber
(z. B. Ketten, Ringe, Broschen, Brennstifte, Zähne)
verkaufen Sie bekanntlich am besten in der
Edelmetallschmelze Haarenstraße 30
Taxieren, wie immer, kostenlos und ohne Verbindlichkeit.

In der Auktion bei Padekes Wirtschaft im Tannenkrug am
Sonnabend, dem 27. Jan.,
1 Uhr,
kommen mit zum Verkauf:
1 10jähr. Wallach,
1 7jähr. hannov. Stute,
1 10jähr. Fuchswallach,
2 Arbeitspferde,
2 tiedige Kühe,
1 tiedige Quene,
3 belegte Kühe,
1 Kuhrind, 1 Schaf
und viele sonstige Gegenstände.
Haake & Schmidt, Großenmeer.

Fette, gesunde
Schweine
erzielt man durch

Futter-Beigabe
SOWA
Erhöht die Freßlust, verhindert Knochenweiche u. heilt solche in wenigen Tagen. Regelt d. Verdauung, vertreibt Würmer. Erhältl.: Kreuzdrog. J. D. Kolwey.

Holz-Verkauf.
Gutsbesitzer Fr. Garnholz in Kl.-Garnholt läßt
Sonnabend, den 3. Februar,
nachmittags 1 Uhr,
in seinem Busche „Haidloge" öffentlich meistbietend verkaufen:
100 Nummern Kiefern,
Balken, Bretter, Sparren, Richeln und Schlengenpfähle,
50 Nummern Eichen,
Stellmacher-, Bau- und Pfahlholz, sowie mehrere Haufen
Brennholz.
Versammlung auf der „Haidloge".
Westerstede. G. Koch, amtl. Aukt.

Eier!
Jeden Posten frische Hühnereier kauft zu höchsten Tagespreisen
D. G. Lampe,
Langestr. 88.

Zu kaufen gesucht
gute tragende Stute.
Töllner, Rodenkirchen.

Zu vertauschen ein vorgemerkter, 1 Jahr alter
Bulle
gegen Weidevieh.
Tantzen, Hoffe bei Esenshamm.

Zu kaufen gesucht:
Elektro - Benzol, Diesel - Sauggasmotoren, Lokomobilen, Dreschgarnituren und landwirtschaftliche Maschinen jeder Art.
Preisofferte an
Möllmann & Weddige,
Münster i. W., Tel. 1765.

Landwirte, verwend. nur Tierarzt **Bargums** gesetzlich geschütztes
Viehreinigungspulver
es ist ein **rein deutsches Erzeugnis.**

Kaufe Vieh mit Fehlern.
Zahle hohe Preise, bei Notfällen komme sofort.
Oskar Haase, Oldenburg,
Ehnernstr. 44. Telefon 689.

Immobilverkauf.
Radorst. Zweiter Termin zum Verkauf des hierselbst am Sackhofsweg belegenen Sackhoff'schen
Immobils,
bestehend aus dem 2-Fam.-Wohnhause und 0,9893 Hektar (ca. 12 Sch.-S.) besten Ländereien, steht an auf
Mittwoch, den 31. Januar d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
in Duvenhorst' Wirtshause zu Bürgerfelde, Scheideweg.
Auf genügendes Gebot erfolgt der Zuschlag.
Eine Wohnung kann beim Kaufabschluß bezogen werden.
Auskunft erteilen Aukt. Memmen, Oldenburg, und der Unterzeichnete.
D. G. Dierks, amtl. Aukt.

Renner u. Ohmstede, hierselbst, läßt
Dienstag, den 6. Februar cr.,
nachmittags 1 Uhr,
in seinem zu Hüllstederdiele beleg. Busche
200 Nummern Tannen,
Lichtmasten, Richeln, Schlengenpfähle und Brennholz,
einige schwere Douglastannen
auf dem Stamm, sowie
50 Nummern Eichen,
Wagenholz und Richelpfähle,
öffentlich meistbietend verkaufen. — Versammlung bei Schwengels, Gießelhorst.
Westerstede. G. Koch, amtl. Aukt.

Auktion in Wehnerfelde
Landwirt **Karl Hollmann** in **Wehnerfelde** läßt wegen teilweiser Einschränkung der Landwirtschaft am kommenden
Dienstag, 30. Januar,
nachmittags 2 Uhr anfangend,
bei seinem Hause
3 junge beste Milchkühe,
wieder belegt,
1 Quene, Mitte Dezember belegt,
2 1jährige Kuhrinder,
2 ½jährige dito,
1 ½jähr. Bullkalb,
1 trächtige Sau, März ferkelnd,
1 schweren guten Ackerwagen m. Aufzeug, 1 Erdwüppe, 1 Rübenschneidemaschine, 1 Zentrifuge, 1 Schwingpflug 1 Schweineblock, 2 Ketten, 1 Pferdedecke, 2 große Kleiderschränke und sonstige Sachen
gegen bar evtl. auf Zahlungsfrist verkaufen.
Brötje, amtl Aukt., Wiefelstede.

Kaufe jederzeit
Pferde und Füllen
zum Schlachten.
Gerh. Ramien,
Oldenburg.
Fernruf 1441. Eigener Transportwagen.

Ia Rotklee u. Weissklee
letzter Ernte, winterfest und seidefrei, offerieren billigst
Volprecht & Ballhusaen
Riesenburg (Westpr.)

Kammerjäger
K. Steffens, Bremen.
Schüsselkorb 14.
Ausrottung v. Ratten, Mäusen, Wanzen u. s. w. Komme jede Woche nach Oldenburg

Kaufe jederzeit Pferde u. Füllen z. Schlacht.
Eig. Transportwag.
Th. Spiekermann, Oldenburg.

Zu verkaufen
schwarzer Torf.
Fritz Hasselhorn, Süd-Moslesfehn.

Kunstfärberei u. chem. Reinigungsanstalt
Hermann Schättgen
OLDENBURG
Kurwickstraße Nr. 11
Fernsprecher 713.

Auktion in Leuchtenburg.
Land- und Gastwirt **G. Pannenborg** in **Leuchtenburg** b. Rastede läßt wegen Wegzuges am
Mittwoch, d. 31. Jan. d. J.,
nachm. 2 Uhr anfangend,
in und beim Hause gegen bar eventl. auf Zahlungsfrist verkaufen:
1 9jähr. Wallach, } beide fehlerfrei,
1 tragende Stute, } fromm u. zugf.,
1 Hengstenter,
1 junge Kuh, April kalbend,
1 2jähr. Kuhrind,
2 1jähr. Kuhrinder,
1 Ackerwagen mit Aufzeug, so gut wie neu, 1 Federwagen, 1 Erdwüppe, 1 einpferd. und 1 zweipferd. Mähmaschine, 1 neue Harkmaschine, 1 hölz. Jauchepumpe, 1 neue Dezimalwage, 800 Pfund, 1 Kettenegge, 1 Löffelegge, 1 Tauholz, 1 neue Theaterbühne mit Zubehör, 6 Polsterstühle u. viele sonstige Sachen, sowie ein
Torfmoor
in Hollen (vorher zu besehen), zum Abgraben auf 28 Jahre verpachten.
Brötje, amtl. Aukt., Wiefelstede.

Holz-Verkauf.
Bad Zwischenahn. Gutsbesitzer W. Bothe zu Eyhausen läßt am
Mittwoch, dem 31. Janr. 1923,
vormittags 10 Uhr anfangend,
ca. 400 Nrn. Tannen
(Balken, Bretter, Sparren), ferner
ca. 700 Schof Dachreith
öffentlich meistbietend versteigern.
Käufer wollen sich im zu Klampenschen Wirtshause pünktlich versammeln.
Bölts, Aukt.

Für hohe Preise kaufe ich blanke
Kupferleitungen
von 6 bis 16 cmm.
Max de Levie, Wilhelmshaven,
Roonstraße 45.
Tel. 1227. Tel.-Adr. „Delka".

Unter meiner Nachweisung
20—25 Fiehmen Dachreith
gegen Heu zu vertauschen.
M. Kohlhoff, Kleinensiel, Bahnhof.

Zu verkaufen
2 eiserne Riemenscheiben,
1 Meter 8 Zentim. hoch, 15 Zentim. breit, 50 Bohrung.
K. Twisterling, Neuenkruge-Wiefelstede.

Benzol-Motor,
3—4 PS., wenig gebraucht,
2 Riemenscheiben,
0,35 und 0,85 Meter Durchmesser, und ein
Leder-Treibriemen
wegen Umänderung zu verkaufen.
Hinrich Klattenhoff, Nordenholz.

Heureka - Knochenmühle
für Hand- und Kraftbetrieb
hat sich tausendfach bewährt und für Haushaltungen und Geflügelhöfen unentbehrlich.
Zu beziehen durch
Fr. Vosgerau, Maschinenhandlg.
Oldenburg, Damm 25. Tel. 1039.

Zu verkaufen durch mich zwei
Zweifamilienhäuser.
Baurat Frühstück, Moltkestraße 5.
Telefon 429 und 248.

Gesucht ein dtsch.
Schäferhund,
mögl. mit Stammb.
S. Koers, Bremen, Hemmstraße 6.

Zu verkaufen ein
scharfer Haushund,
ein gebrauchter Spitzblasebalg.
August Egbers, Munderloh (Post Kirchhatten).

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 25 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, dem 26. Januar 1923.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 26. Januar

Nachbarschaften.

Die Helfer und Helferinnen gehen von Haus zu Haus, um „Nachbarschaften“ zu gründen. Sie finden fast überall weitgehendes Verständnis und erfreuliche Opferwilligkeit. Ihre Aufgabe scheint aber noch nicht immer ganz richtig aufgefaßt zu werden. Es sei deshalb wiederholt, daß es sich zunächst nicht darum handelt, Gaben einzusammeln, sondern Familien und Einzelstehende zu gewinnen, die gewillt sind, allmonatlich eine bestimmte Summe oder auch Naturalien zur Verfügung zu stellen, die dann durch Vermittlung der Vertrauensperson zusammen mit den Gaben aller in der Nachbarschaft zusammengeschlossenen Spender dem Pflegling übermittelt werden, ohne weitere Mitwirkung des Wohlfahrtsamtes. Gerade die dauernde Verpflichtung der Geber, zusammen mit der Fürsorge für einen bestimmten Schützling, ist es, die den Kernpunkt der „Nachbarschaften“ ausmacht und diese Art der Hilfe so wertvoll gestaltet. Allen, die den Organisatoren der Nachbarschaften gleich jetzt die erste Monatsrate mitgeben wollen, ist dies natürlich unbenommen. Der eigentliche Zweck der Hausbesuche ist edoch im Augenblick: Feststellung der regelmäßigen Spender, also der Mitglieder der Nachbarschaften, und des Betrages ihrer Gaben.

*

Δ **Oldenburger Landestheater.** Heute abend als 60. Vorstellung im Abonnement „Julius Caesar“. Sonntagabend 8 Uhr „Katte“.

* **In der Volksküche des Vaterländischen Frauenvereins** ist es in letzter Zeit vorgekommen, daß unbenutzte Speisemarken in größerer Zahl zurückgegeben werden und dafür der zurzeit gültige Betrag zurückgefordert wird. Da die Preise der Geldentwertung entsprechend leider auch von Zeit zu Zeit erhöht werden müssen, so können jetzt in der Regel nur 2 Marken zurzeit ausgegeben werden. Der Preis für das Mittagessen beträgt augenblicklich 200 Mk. für 1 Liter, 100 Mk. für ½ Liter, 30 Mk. für eine Tasse Kaffee.

*

de. Ofen, 22. Jan. Eine neuzeitliche Erscheinung kann man hier fast tagtäglich beobachten, nämlich die Maulwurfsjäger. Mit einem großen Rucksack und einem Spaten betreten sie ihre wohl meistenteils unerlaubten Jagdreviere und ziehen abends mit ihrer Beute heim. Ganz von Ostfriesland, wo die Jagd auf Maulwürfe verboten ist, kommen die Leute hierher und verschaffen sich durch diese Art Jagd einen ansehnlichen Verdienst. Die Landwirte sollten das Jagen nach diesen nützlichen Tieren auf ihren Ländereien verbieten und Zuwiderhandelnde zur Anzeige bringen, so lange von der Behörde noch kein Verbot betr. des Maulwurfsfanges herausgegeben ist, wie es in Ostfriesland und in verschiedenen oldenburgischen Aemtern schon geschehen ist.

* **Tweelbäke**, 25. Jan. Gestern abend fand in Mehrens Gasthaus hierselbst die Generalversammlung der hiesigen Pferdeversicherung statt. Es wurde beschlossen, wegen der immer höher gestiegenen Preise die Einschätzungssumme auf das dreifache zu erhöhen und hiernach berechnet in nächster Zeit 1,5 resp. 2 Prozent Beitrag zu erheben. Die in der angesetzten Hebungszeit nicht eingehenden Beträge sollen unter Hinzurechnung des Botenlohnes in Höhe des jeweils geltenden Briefportos durch Boten eingezogen werden. Wegen der ungleichen Belastung der Mitglieder durch die entstehenden Tierarztkosten fallen diese fortan zu Lasten der betr. Mitglieder. Das Eintrittsgeld wurde erhöht auf 150 Mk. Die seit 24 Jahren bestehende Versicherung hat einen ziemlichen Umfang erreicht. Wegen der einfachen Verwaltung waren die Prämiensätze verhältnismäßig immer nur gering,, und so hat das Unternehmen sich immer mehr Freunde erworben.

f. Edewecht, 25. Jan. Ein Gemeinderatsmitglied machte den Vorschlag, die große Finanznot unserer Gemeinde dadurch zu beheben, daß vom Grundbesitz eine einmalige freiwillige Abgabe von zwei Pfund Roggen oder deren Wert pro Hektar gesammelt werde. Dieser Vorschlag fand einstimmigen Widerhall in der Versammlung. Nun werden in allen Bauerschaften Versammlungen am Dienstag nächster Woche stattfinden, wo die Angelegenheit zur Besprechung kommen soll. Gemeinderatsmitglieder werden Aufklärung bringen. Gewiß werden die Gemeindebürger vollzählig erscheinen, gilt es doch, für das Wohl der Gemeinde zu sorgen. Daß ein Gemeinwesen in Zeiten der Not von seinen Gliedern nicht im Stiche gelassen werden darf, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Die nötigen Mittel für Durchführungr der Verwaltung, für Kulturzwecke, für Instandhaltung der Verkehrsmittel und andere Aufgaben müssen aufgebracht werden. Außerdem müssen der Gemeinde Mittel zur Hand gegeben werden, um in der heutigen schweren Zeit da helfen zu können, wo infolge wahnwitziger Maßnahmen gieriger Feinde Hunger und Not an die Türen unzähliger Familien klopfen; keiner darf sich ausschließen. Es gilt, den Entscheidungskampf mit allen Mitteln zu unterstützen. Gewiß wird unsere Gemeinde das Bild einmütiger Opferwilligkeit zeigen; keiner will sich später nachsagen lassen, daß er seine Gemeinde, sein Vaterland im Stiche gelassen habe.

Aus Nah und Fern.

Prüde Wissenschaft. Das Londoner Hospital, mit dem dei größte Medizinschule Londons verbunden ist, hat beschlossen, von jetzt an Frauen nicht mehr zum Medizinstudium aufzunehmen. Es wird der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ zufolge betont, daß man nicht die Eignung der Frauen zum Studium bezweifle, sondern daß der gemeinsame Unterricht mit Männern sich als unmöglich erwiesen habe; es sei eben nicht angängig, gewisse Kapitel der Medizin jungen Männern und Frauen gleichzeitig vorzuführen. Die Universitäten Dund e und Manchester haben ihre Uebereinstimmung mit den Erfahrungen des Londoner Hospitals ausgesprochen, während man auf den anderen Universitäten die genannten Schwierigkeiten nicht bemerkt hat; in Edinburg, wo 400 Frauen Medizin studieren, wird nur der geburtshilfliche Unterricht in getrennten Klassen erteilt.

Gemäldediebstahl im Neustrelitzer Museum. Die Neustrelitzer und auch die Berliner Kriminalpolizei sind mit der Aufklärung eines großen Gemäldediebstahls beschäftigt, der im Landesmuseum verübt worden ist. Die Täter sind gewaltsam in die verschlossenen Räume eingedrungen und stahlen aus den Rahmen drei wertvolle Gemälde: Pantheon in Rom, Canale Grande in Venedig und Tempel des Antonius und der Faustina.

Stapellauf eines Kohlenspezialdampfers. Von Stettin aus fand die Probefahrt des von der „Hedwigshütte A.-G.“, Berlin—Stettin—Magdeburg für die Englandkohlenfahrt neu erbauten Dampfers „Hedwigshütte“, unter Beteiligung von Vertretern der Behörden, sämtlicher Bergbaureviere, des Kohlenhandels und der kohlenverbrauchenden Industrie statt. Der Dampfer, der als Spezialdampfer für den Kohlentransport nach der höchsten Klasse des Germanischen Lloyd erbaut ist, hat eine Ladefähigkeit von 3350 Tonnen. Die Probefahrt verlief glänzend. Bei einem einfachen Schiffsmahl, das die Teilnehmer vereinigte, wurde die Mitteilung gemacht, daß Aufsichtsrat und Vorstand der Gesellschaft einstimmig beschlossen hätten, dem Oberbürgermeister der Stadt Essen zugunsten des Ruhrbezirks einen Betrag von 10 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen.

Weg mit den „Jazzbands“! Während die Presse vergeblich gegen die schwarze Schmach am Rhein protestiert und die Zeitung meldet, daß auch noch farbige Truppen für das schwergeprüfte Ruhrgebiet im Anrollen sind, tanzt man in Deutschland immer noch gedankenlos Niggertänze nach kitschiger „Salonneger-Musik“ und nach dem läppischen Getue sogenannter „Jazzbands“. Dies geschieht nicht nur gelegentlich, sondern immer und überall, gewohnheitsmäßig, von alt und jung, vom Lebemann und Spießer, tags und nachts, in der Stadt und beim Wintersport, in der Diele und im Salon — endlos. Es ist so weit gekommen, daß gute Musiker die Walzer unserer besten Meister, Opernmelodien und sogar Sätze aus klassischen Stücken in Tanzlokalen im Rhythmus des Negertanzes, und dadurch bis zur Unförmlichkeit verzerrt, spielen. Sie müssen sich offenbar der Konjunktur“ unterwerfen und der weißen Kultur das Material für ihre schwarzen Tänze liefern. Die weiße Rasse ist völlig von diesem Niggertum verseucht. Selbst der Amerikaner hält es nicht unter seiner Würde, die Verrenkungen derselben Neger nachzuäffen, die er sonst verachtet. Wir Deutsche können die schwarze Schmach am Rhein vorerst nicht abschütteln. Auch unsere flammenden Proteste an die übrige Kulturwelt bleiben vergeblich. Um so mehr sollten wir die schwarze Tanzschmach bekämpfen. Das wenigstens steht in unserer Macht. Diese „schwarze Schmach“ können wir abschütteln. Wenn wir uns gegen die Farbigen und gegen ihre Sitten wehren, dann dürfen wir auch ihre Musik und ihren Tanz, die doch den unmittelbarsten Ausdruck der seelischen und körperlichen Veranlagung einer bestimmten Rasse bilden, nicht derart bei uns aufnehmen, daß die uns eigene Anlage verdrängt wird. Heute blüht der Niggertanz, und Wien, die Wiege des Walzers, muß sterben. (Fr. Zt.)

Turnen, Spiel und Sport.

Hockey. Am Sonntag finden drei Herrenspiele und ein Damenspiel gegen den Bremer Hockey-Klub statt, der in stärkster Aufstellung antritt.

Die Oldenburger Friesen. Nach längerer Pause spielen unsere Oldenburger repräsentativen Friesen am kommenden Sonntag wieder in Oldenburgs Mauern, und zwar auf dem Niedersachsenplatze, gegen V. f. B. „Komet“-Bremen. Die Friesen-Elf mußte bestimmungsgemäß ihre auswärtigen Punktspiele erledigen. Während sie in Hemelingen einen glatten 2:0-Sieg herausholen konnte, erlitt sie von den Bremern Werderanern eine empfindliche 4:0-Packung. Am letzten Sonntag trugen die Friesen das fällige Punktspiel gegen V. f. B. Wilhelmshaven aus, nachdem sie einige Sonntage vorher schon einmal vergeblich dorthin gefahren waren. Derch ein 2:1-Resultat mußten die Friesen die lieben Punkte ihrem Gegner überlassen. Jetzt, Sonntag, haben die Bremer Kometen sich hier zu stellen. Wenn diesen auch kein besonderer Platz in der Tabelle gegönnt ist, so bleiben sie dennoch stets ein starker Gegner. Der bekannte Innensturm: Bergmann, Limberg, Meinjohanns, hat schon manch ehrenvollen Sieg an die Kometen-Fahne geheftet. So konnten sie auch unsere V. f. B.er mit 3:1 bezwingen. Die Friesen-Elf wird Sonntag ihr ganzes Können an den Tag legen müssen, wenn sie die Kometen wie in der Herbstserie bemeistern wollen. Während die Hintermannschaft die altbekannte ist, soll der Sturm ein anderes Bild geben. Der linke Flügel ist der alte. In der Mitte wird Schiller antreten, der schon früher häufig der 1. mit siegen half. In Wichmann dürfte der rechte Halbrechte gewählt sein. Sein Nebenmann ist der altbewährte Kämena. Als Schiedsrichter wirkt Herr Westerholt vom V. f. B. Aller Voraussetzung nach wird die Oldenburger Sportswelt einmal wieder ein interessantes Liga-Treffen verfolgen können. — Vorher spielen: V. f. B. 5 gegen Frisia 5 von 9.30 bis 11 Uhr vormittags; Quakenbrücker Ballspielverein Schüler gegen Frisia Schüler von 11 bis 12 Uhr vormittags; V. f. B. Reserven gegen Frisia Reserven von 1 bis 2.30 Uhr.

Dr Reppin's Backöle unübertrefflich

Vertreter: **Borgmann & Buck, Oldenburg.**
Donnerschweer Chausse 6. — Telefon 203.

Oberförsterei Delmenhorst.

Es sollen öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. Am Donnerstag, dem 1. Februar d. J., aus dem Forstorte Stühe des Schutzbezirks Stühe: ung. 10 Fm. Eichen, Werk-, Pfahl- und Derbbrennholz; ung. 18 Fm. Buchen, Derbbrennholz; ung. 12 Fm. Birken, Nutz- und Derbbrennholz; ung. 100 Fm. Kiefern, Balken, Sparren, Latten; ung. 50 Fm. Fichten, Balken, Lichtmasten, Sparren, Latten. Beginn 1 Uhr in Wittes Wirtshause zu Immer. Vorzeigen am Sonntag, dem 28. Januar d. J., von 1 bis 5 Uhr und am Verkaufstage von 9 Uhr ab von der Försterei in Stühe aus.
2. Am Freitag, dem 2. Februar d. J., aus dem Forstort Heue im Schutzbezirk Hasbruch 1: ung. 50 Fm. Eichen, Bau-, Werk- und Pfahlholz (bis zu 55 Ztm. Mittendurchmesser), ung. 80 Fm. Buchen, Nutzholz (bis zu 60 Ztm. Mittendurchmesser); ung. 70 Fm. Buchen, Derbbrennholz (Langholz). Beginn 10 Uhr bei der alten Baumschule in der Heue, unweit der Charlotteneiche.
3. Am Dienstag, dem 6. Februar d. J., aus dem Forstorte Birkenbusch des Schutzbezirks Dötlingen: ung. 20 Fm. Eichen, Bau-, Werk-, Pfahl- u. Derbbrennholz; ung. 55 Fm. Buchen, Derbbrennholz und Reisig; ung. 80 Fm. Kiefern, Fichten, Edeltannen, Sägestücke, Lichtmasten, Sparren, Latten, Ricke und Baumpfähle. Beginn 9½ Uhr bei Nr. 1 der Buchen im Birkenbusch in der Nähe der Hütte.

Gemeinde Hatten.

Zur Hebung von Umlagen 2c. sind Termine angesetzt auf:

Dienstag, den 30. Januar d. J., nachm. von 1 bis 4 Uhr, bei Gastwirt Ripken in Streekermoor.
Mittwoch, den 31. Januar d. J., nachm. von 12 bis 1 Uhr, bei Gastwirt Willers in Sandkrug.
Donnerstag, den 1. Februar d. J., vorm. von 11 bis nachm. 4 Uhr, bei Gastwirt Renken in Hatterwüsting.
Sonnabend, den 3. Februar d. J., nachm. von 2 bis 6 Uhr, für Hatten u. Schmede in meiner Wohnung.
Mittwoch, den 7. Februar d. J., nachm. von 12.30 bis 4 Uhr, bei Gastwirt Brüers in Munderloh.
Donnerstag, den 8. Februar d. J., nachm. von 1 bis 5 Uhr, bei Gastwirt Schwepe in Sandhatten.
Freitag, den 9. Februar d. J., nachm. von 12.30 bis 4 Uhr, bei Gastwirt Spille in Dingstede.

Kirchhatten, den 24. Januar 1923.
H. Ripken, Gem.-Rfr.

Verkaufe cr. 1000

blaue Edeltannen

(Douglas-Ficht.), geeignet als Zier- und Schutztanne.

H. Greven,
Westerburg
(Post Sandkrug).

Zu verkaufen ein

Herr.-Ueberzieher

getragen, eine neue Herr.hose, zwei Backfischmäntel, gut erh. Zu besehen nachmitt. von 3 bis 5 Uhr.
Brüderstraße 33 prt.

Zu kaufen gesucht

Japan- u. Chinasachen,

Kunstgegenstände, Vasen, Schachspiele, Götzen, Elfenbeinschnitzereien und sonstige Wertgegenstände. — Zahle höchste Preise. Offerten unter S. B. 641 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

½ PS. Kurbelmotor

(220 V. Gleichstrom) zu kaufen gesucht.
Töllner, Rodenkirchen. Tel. 11.

Pferdegeschirre,

in eigener Werkstatt für den Zivilbedarf umgearbeitet, sowie sämtliche Ersatzteile, wie:

Kreuzleinen, Halfter, Stränge etc.

offerieren wir billigst.

Agila (Ausrüstungsges. f. Industrie- u. Landwirtschaft bedarf m. b. H)
Berlin C. 19 Petristrasse 1–2.
Vertriebsstelle: **Hamburg, Paulstrasse 3.**

Verkaufe nes Wohnhauses.

Zu verkaufen ein **besseres Wohnhaus mit Garten** an vornehmer Lage.
Offerten unter S. B. 659 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Flotte 6jährige braune Stute,

1,65 hoch, guter Einspänner, zu verkaufen oder zu vertauschen.
Wipperfeld, Grünestr. 5. Te. 1186.

Futterwurzeln

zu kaufen gesucht.
Müsing, Lambertistraße 79.

Größerer Posten

Kupfer- und Nickelgeld

geg. Höchstgebot abzugeben. Angeb. unter S R 655 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Win.er.ade

zu verk. od. zu vert.
Meinardusstr. 56 ob.

Wegen Platzmang. eine wen. gebrauchte

Waschmaschine

zu verk. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Gtr. H.Feid., Mittgr., g. Lekensm. z. b.
Taubenstraße 21 ob.

Hamburger Wild-Fell-Einkaufsstelle Oldenburg

Zweiggeschäfte Hamburg, Harburg, Flensburg.

Wir zahlen für prima

Winterhasenfelle	ℳ	1800.—
Kanin	ℳ	1500.—
Wildkanin	ℳ	600.—
Maulwürfe	ℳ	950.—
Katzen	ℳ	2000.—
Iltisse, gute	ℳ	22000.—
Marder	ℳ	140000.—
Füchse	ℳ	40000.—
Ziegenfelle	ℳ	6000.—

Wir nehmen auch unabzogene Tiere an.

Pferdestutzhaare	per Kilo	ℳ	10000.—
Mähnen u. Kuhhaare	„	ℳ	3000.—

Bienenwachs . Mk. 4500.—

Für alle anderen Felle Hamburger Börsentagespreise.

Gratis erhält jeder Bringer von Fellen bis zum 27. d. M. 1 Dose Schuhkreme.

Eisenbahnfahrt wird vergütet.

Hoffmann Achternstr. 7,
Lederhandlung.

Geschäftszeit von 8½—7 Uhr abends.

Kaufe Kupfer- u. Nick.-Münz. Gold - Meyer, Haarenstr.

Zu verkaufen gut erhaltener

Leder-Anzug.
Haarenufer 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut.
Kreuzdrogerie J. D. Kolwey. L. Fasch

Wiefelsteder Bestattungsverein

Laut Beschluß der Generalversammlung können neu eintretende Mitglieder bis zum **15. Februar d. Js.** noch für ein Eintrittsgeld von **1000 Mark** im Bestattungsverein aufgenommen werden. Nach diesem Tage Eintretende haben ein Eintrittsgeld von **3000 Mark** zu entrichten. Es empfiehlt sich daher schnellste Anmeldung.

Der Vorstand.

Central-Theater
Osternburg, Hermannstr. 17.
26.—29. Januar:
Der große Publikumserfolg verlängert!
1. Lady Violette.
Der IV. Film der Frauenbeichte in 5 Akten mit
Sacy von Blondel.
2. Die weisse Sklavin.
3. Teil. 6 Akte.
Das Geheimnis der 4 Tage.
Der fesselnde Abenteuerfilm.
3. Verflixte Ähnlichkeit
Ein Lustspiel mit
Leo Peukert.
Anfang 6¼ Uhr, Sonntags 4 Uhr. Letzte Vorstellung 8½ Uhr. Vorzügliches Orchester! Gute Heizung! Mässige Preise.

Saal-Schießverein „Centrum“
Kreyenbrück.
Am Sonntag, dem 28. Januar:
Grosser Ball.
Anfang 5 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand. W. Hepp.

Parkhaus Eversten
Am Sonnabend, d. 27. Jan.:
- BALL -
veranstaltet vom
Zentral-Verband der Zimmerer.
Anfang 7 Uhr. — Hierzu laden ein
Der Vorstand. W. Oldigs.

Sonntag, den 28. Januar:
Öffentlicher Tanz
(großes Orchester).

Turnverein Nadorst
Zum 33. Stiftungsfeste Sonntag, den 28. Januar, nachm. 4 Uhr, **Schauturnen** (Frauen und Männer), abends **Festball.**

Kriegerverein Ohmstede.
Zur Feier des **34. Stiftungsfestes** am **Sonntag, dem 28. Januar:**
BALL
im „Müggenkrug“. Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein Der Vorst.

Original Thieles Pflanzkartoffel.
Siegersorten vieler Anbauversuche.
In **Oldenburg** hat sich besonders bewährt
Thieles Früheste,
eine der besten Frühkartoffeln mit hohen Erträgen — unter günstigen Verhältnissen den späten Sorten nicht nachstehend — Kaiserkrone — Typ.
Hellmann & Teilh., Großwusterwitz, Bz. Mg.
Alleinige Anbau- und Vertriebsstelle der Thieleschen u. Böhmschen Züchtungen.
Auskunft erteilt u. Aufträge nimmt entgegen
Gerhard Hanken, Westerloy
bei Westerstede i. Oldenburg.

Wall-Licht

Freitag bis einschl. Montag! 26.—29. Januar!
Mit der Regierung gegen den Feind!
heißt augenblicklich die Parole für jeden Deutschen!
Stirbt Deutschland?
Stirbt ein ganzes Volk? .... Ist es jenen ewigen Naturgesetzen unterworfen, vor denen sich widerstandslos beugen muss, was lebt? .... Ein banges Flüstern geht seit kurzem durch die Welt — wir vernehmen es alle irgendwo, aber wir versuchen es zu überbrücken durch Arbeit u. durch — Lachen. Umsonst — es bohrt sich in unser Gehirn und Herz ....
Stirbt Europa wirklich?
Ab heute:
Der aktuelle Monumentalfilm:
Sterbende Völker.
I. Teil: Heimat in Not.
7 Akte. Verfasst und inszeniert von **Robert Reinert** (dem Autoregisseur der Grossfilme „Opium“ u. „Nerven“.
In den Hauptrollen:
Egede Nissen / Frida Richard / Ruth Weyher / Paul Wegener / Fritz Kortner / Otto Gebühr / Friedr. Kühne.
Spieldauer ca. 2 Stunden.
Probleme, die aktuell und drohend wie nie zuvor in das Dunkel und in die Verworrenheit unserer Zeit hineinragen, werden in diesem Film mit ungeheurer dramatischer Wucht behandelt. Sie packen uns an, sie rütteln uns auf und hämmern es in uns hinein, das Wort, das uns gerade jetzt so bitter ernst ist:
Ueber allem steht die Heimat!
Vorher zeigen wir:
Fatty als Postmeister.
Groteske in 2 Akt. m. **Fatty Arbukle.**
Dazu:
Aus Froschkönigs Reich.
Pop.-wissensch. Studie in 1 Akt.
Anfang:
Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.
Snnabend und Montag, nachm. 2½ Uhr:
Große Jugend-Vorstellung

Apollo-Theater
25.—28. Januar.
Der gewaltige Gross-Spielplan:
Gunnar Tolnaes, Clara Wieth
vom Nordisk-Film-Kopenhagen in
Im Rausche der Macht.
Ein abenteuerliches Filmspiel in 5 Akten.
Ein Publikumsfilm von durchschlagendem Erfolg! Dazu
Elmo Lincoln
von der Metro-Pictures-Amerika in
Der Sieg der Kraft
5 Akte fabelhafter Sensationen und Abenteuer. Der beste amerik. Großfilm und endlich die Lachpille
Photo und Liebe.
Schwank in 2 Akten.
Anf. 4 Uhr. Letzte Abendvorst. 8.15.

Klub „Böse Buben“
Osternburg.
Am Sonnabend, dem 27. Januar:
Grosser Ball
in den Sälen des Herrn D. Hanken.
Anfang 7 Uhr. —:— Ende 2 Uhr.
Um zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand. D. Hanken.

Zu kaufen gesucht 2schläfige Bettinletts. Angeb. unt. S O 653 an die Gesch. d. Bl.

Zu kaufen gesucht (event. zu pachten) eine größere **Landstelle** von 20 bis 100 Hekt. Angeb. unt. S P 654 an die Gesch. d. Bl.

Sofort preiswert lieferbar: **Drehstr.- u. Gleichstr.-Motore** in jeder Größe. **Ingenieur Weser, Brake i. O.**

Sofas, Chaiselongues und Auflegematratzen noch preiswert. R. Fischer, Ulmenstraße 15.

Haarfarbe „Julco“, zum Selbstfärb. das Beste. J. D. Kolwey, Kreuzdrogerie.

Futterwurzeln zu kaufen gesucht. H. Criepenkerl, Herbartstraße 25.

Zigarren Banderolen nach Wunsch. **Zigaretten.** Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäuf. **Heinz Bosteen, Einswarden i. O.**

Petersfehn. Klub Gemütlichkeit
Sonntag, 28. Janr.
BALL
im Vereinslokal, wozu freundl. einladen der Vorstand. H. Martens.

Gefunden

Gefunden **Photo-Apparat,** abzuholen Stau 42 oben.

Tweelbäke. Zugelf. 1 br. Jagdhündin. H. Willenbrock.

Verloren

Entlaufen
Mittwoch, 24 Januar, **gelber deutscher Schäferhund** ohne Marke, Rufname „Fritz“. Gegen gute Belohnung abzugeben **Friedhofsweg 57.**

Sch. Map. m. stenogr. Büch. v. Abzg. Ofener Straße 41.

Nadorst. 1000-M-Sch. vl. Ros.w., Kr.st. B. a. Scheidew. 208.

Grün. Mant.gürtel verloren. Gegen Belohnung abzugeben Mühlenstraße 9 oben.

Miet-Gesuche

Gel. leer. Zimmer, Auguststr. 4, 2. Etg.

Gr. Laden od. Lagerraum im Zentrum der Stadt gegen hohe **Abf.-Summe** per sofort zu mieten gesucht. Eventl. Kauf oder Tausch eines Geschäftshauses gegen mein Privathaus bei hoher Zuzahlung. Angebote unter P. P. 607 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer stellt Arzt für wöch. nur einen Sprechst.tag geeignt. Räume zur Verfüg., mögl. Nähe Bahnh.? Preisangeb. unt. T 6108 an Heinr. Eisler, Ann.-Expedition, Berlin SW. 48.

Aelter. Herr sucht ein möbliertes **Zimmer.** Angeb. unt. S S 656 an die Geschst. d. Bl.

Zu vermieten

Zum 15. Febr. m. Wohn- und Schlafz. m. Küchenbenutz. an schönst. Lage an Ehp. ohne Kinder zu vm. Angeb. unt. S U 658 an die Gesch. d. Bl.

Zwei große **Büroräume** zu vermieten. Näh. Angeb. unt. T B 662 an die Geschst. d. Bl.

Zu v. mbl. Zimm. Donnerschw. Ch. 11.

Zu verleihen

Geld auch auf Möbel Raten-Rückzahlg., bes. **Heitmann, Mottenstr. 6.**

Zu belegen auf Landhypotheken geg. mäßig. Zinssatz-Beträge bis zu **500 000 Mk.** E. Heimsath, Aukt., Bergstraße 17 a. — Fernruf 536. —

Anzuleihen gesucht

Hypothek 2., auf Haus in Wangeroog (Sanatorium) von ca. 4 Millionen gegen gute Verzinsg. gesucht. Angeb. erb. unter R P 632 an die Geschäftsst. d. Bl.

Anzuleihen gesucht **1 Million** auf Landhypothek. Näheres durch Herm. Oeltjen, Aukt., Bloh, Telephon 200.

Junger Mann sucht Stell. als Melker, auch nach ausw. Nachzfr. in Eversten, Schillerstraße 5.

Aelt. Mädch. sucht Stell. a. Haushälter., od. ähnl., mögl., wo 3j. Kind mitgebr. w. kann. Rebenstr. 34 I.

Fräulein, Anfang 30, durchaus tüchtig und erfahren, sucht auf sof. Stelle als Haushält. Varel und Delmenhorst bevorzugt. Angeb. unter K. M. postlagernd Oldenburg.

Ein im Nähen erfahrenes **jung. Mädchen** sucht tagsüber Beschäftigung. Angebt. unter F C 663 an die Geschäftsst. d. Bl.

Jung. Mädchen sucht zum 1. Febr. Stelle als Hausmädchen und Stütze im Geschäft. Nachr. an Gesine Haase, Geestemünde, Bahnhof Ost.

Offene Stellen

Männliche.

Gesucht zu Februar oder später tüchtiger Knecht oder junger Mann für m. Landwirtschaft. Müsegaes, Paradies bei Altenhuntorf.

Suche zu Ostern e. ordentlichen **Bäcker-Lehrling.** Aug. Gärtner, Gaststraße 9.

Wir suchen für unsere hervorragend bewährten **Marmor-Sensen-Wetzsteine** im In- und Ausland tüchtige **General-Vertreter.** Badenia, G. m. b. H. Karlsruhe-Grünwinkel.

Büro-Lehrling für sofort oder 1. April gesucht. **Herm. Meyer,** Hochhauserstr. 10.

Wir suchen zum baldigen Eintritt **Werkstatt-Schreiber** (mechanische Schreibarbeit) mit guter, flotter Handschrift. Die Stelle eignet sich auch für Kriegsbeschädigten. Schriftliche Bewerbungen an **Deutsche Kromhout-Motoren-Fabrik A.-G., Brake i. O.**

Gesucht zum baldigen Antritt ein zuverlässiger **Gehilfe.** Schriftliche Bewerbungen erbeten. **Spar- u. Darlehnskasse e. G. m. u. H., Jaderberg.**

Lehrling gesucht mit guter Schulbildung für unser Sägewerk, Holzhandlung u. Getreidegeschäft. **Dieks & Kuhlmann, Eversten.**

Zweigstellen-Leiter für Oldenburg (Bureau vorhanden) von Bremer Unternehmen zu sofort gesucht. Geeignet für zuverlässige Pensionäre, die täglich mehrere Stunden im Bureau tätig sein können. Nur Herren mit besten Empfehlungen wollen sich melden unter B R 44 an Ala-Haasenstein & Vogler, Bremen.

Für größere **Spar- und Darlehnskasse** im Freistaat Oldenburg auf möglichst bald ein **1. Gehilfe** gesucht. Vergütung nach Banktarif. Angeb. u. R. G. 624 an d. Gesch. d. Bl.

Zum sofortigen oder späteren Antritt suche ich zwei gewandte, junge **Möbeltischler,** welche Lust haben, sich in der Bildhauerei auszubilden. Es wird durch systematische Arbeitsweise beste Gelegenheit geboten, alle in der Möbelbranche vorkommenden Bildhauerarbeiten gründlich zu erlernen. Zuverlässige, arbeitsfreudige Kräfte haben von vornherein einen gut auskömmlichen Verdienst. **Sebald Fiswick, Bildhauerei, Dinklage (Oldbg).**

Suche zu Ostern e. ordentlichen **Schneiderlehrling.** Friedr. Barth, Schneidermeister, Lindenstraße 60.

Wegen Auswanderung unseres jetzigen **Reisenden** suchen wir auf baldmöglichsten Antritt e. jüngere Kraft für Kontor und Reise. Bewerber müssen m. der Landkundschaft umzugehen verstehen. **Carl Haase & Co., Nordenham, Kolonialwarengroßhandlung.**

Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mit gut. Schulbildung, auf sofort o. zum 1. April gesucht. Selbstgeschr. Bewerbung. und einwandsfreie Zeugnisse an Versicherungsbureau **Wilh. Winter, Oldenburg,** Georgstraße 34, Fernruf 1745.

Suche zum 1. Mai für meinen landwirtschaftlichen Betrieb e. erfahrenen **jungen Mann** geg. Gehalt und Familienanschluß. **Wilhelm Müller, Rüstringen, Antonshausen.**

Weibliche.

Erfahrenes Mädchen für kinderl. Haushalt bei gutem Lohn ges. Moltkestraße 6 a I.

Gesucht auf sofort **1 Stütze** aus guter Familie. Familienanschluß u. Gehalt nach Uebereinkunft. Frau Kaufmann Sorgenfrei, **Wilhelmshaven,** Kaiserstraße 73.

Suche zum 1. Februar eine junge perfekte **Kontoristin** bei freier Station und gutem Gehalt. **C. F. Minssen,** Wein- u. Spirituosen-Großhandlg., **Loy** i. Oldb. Tel. Rastede 34.

Schulvorstand Blexen.
Zur Erteilung des Handarbeitsunterrichts in den Schulen zu Einswarden-Blexen soll zum 1. April eine technisch gebildete **Handarbeitslehrerin** angestellt werden, die ein Prüfungszeugnis besitzt, das zur Anstellung befähigt. Bewerbungen unter Beifügung der Zeugnisse sind bis zum 3. Februar beim Schulvorstand einzureichen.
Einswarden, den 24. Januar 1923.
H. G. Bü..ng.

Jüngere Kraft als **Privatsekretärin** für Oldenburger Zweigstelle gesucht. Selbständiges Arbeiten erforderlich. Ausführl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter B R 43 an Ala-Haasenstein & Vogler, Bremen.

Gesucht zum 1. März für besseren Haushalt in Oldenburg eine erfahrene, selbständige Wirtschafterin sowie **1 Hausmädchen.** **Angebote unter O. T. 589 an die Geschäftsstelle d. Bl.**

Gesucht zum 1. Mai **1 Mädchen,** welches melken kann. G. Mehrens, Ohmstede.

Fräulein für den Laden, möglichst gelernte Putzarbeiterin, nicht unter 20 Jahren, sofort oder später gesucht. **Kirchhoff,** Mühlenstraße 12.

Laufmädchen sofort gesucht. **Kirchhoff,** Mühlenstraße 12.

Gesucht zum 1. Mai ein einf. j. Mädchen z. Erl. d. Haush. bei F.anschl. u. Gehalt. Frau Lehr. Wachtendorf, Westerstede.

Für unseren größeren landwirtschaftlichen Haushalt suche zu Mai ein erfahrenes, zuverlässiges **junges Mädchen** bei Gehalt und Familienanschluß. **Frau W. Bruns, Neuenhoben bei Seefeld.**

Aelter. Ehepaar in der Stadt Old. sucht **Stütze.** Familienanschl. Angebote unt. S R 652 an die Geschst. d. Bl.

Kindergärtnerin, gebild., gesundes jg. Mädch., energisch, in Kinderpflege ausgeb. und erfahren, zu 3 Kindern von 3, 6 u. 8 Jahren gesucht. Zu melden Georgstraße 6 part.

Osternburg. Ges. **Mädchen und kl. Knecht.** Cloppenb. Chauss. 5.

Kindermädchen für ganze od. halbe Tage gesucht. Haarenstr. 33

Suche für unseren landwirtschaftlichen Haushalt zu Mai ein einfaches **jung. Mädchen.** Frau Th. Oetken, Düke b. Ruhwarden (Butjadingen).

Gesucht mögl. auf sofort ein zuverlässiges, älteres **1. Hausmädchen,** das etwas Erfahrg. im Kochen und Plätten besitzt, zur Unterstützg. der Hausfrau bei gut... und hohem Lohn. Meldungen möglichst zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags. Frau Erich Schröder, Moltkestraße 1.

Landesbibliothek Oldenburg